



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

81 (18.2.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163757)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 342 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Nr. 31. Mannheim, Mittwoch, 18. Februar 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

## Telegramme.

**Die Gesundheitsverhältnisse im deutschen Heere.**  
Berlin, 18. Febr. (Von uns. Berl. Bur.)  
Von dem Abg. Wassermann und Schiffer (Natl.) ist im Reichstage eine kurze Anfrage wegen der gesundheitlichen Verhältnisse im deutschen Heere eingebracht worden. Sie lautet:  
„Unter Bezugnahme auf Mitteilungen französischer Blätter über den angeblich schlechten Gesundheitszustand im deutschen Heere fragen wir an, ob der Herr Reichsanwalt bereit ist, über den Krankenstand des Heeres Mitteilungen zu machen.“

**Deutschland und England.**  
London, 17. Febr. Im Unterhaus stellte Fred Hall an den ersten Lord der Admiralsität Winston Churchill folgende Anfrage:

1. ob die Erklärung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts in der Budgetkommission des Reichstages vom 4. Februar des Inhalts, daß von Großbritanniens hinsichtlich der Einschränkung im Schiffbau noch keine positiven Vorschläge an Deutschland gemacht worden seien, aber solche, wenn sie gemacht würden, wohlwollend geprüft würden, die Aufmerksamkeit Churchills gefunden habe,  
2. ob Churchill erklären wolle, welcher Art die Deutschland gemachten Mitteilungen wären, in welcher Form und wann sie erfolgt wären?

Churchill antwortete schriftlich, daß der Gegenstand für eine Diskussion in der Form von Frage und Antwort nicht geeignet sei. Soweit das öffentliche Interesse es erlaube, werde er selbst oder Sir Edward Grey die entsprechenden Mitteilungen bei der Beratung des Marinebudgets machen.

**In Verantwortung einer Anfrage Sir J. D. Nees,** betreffend den gegenwärtigen Stand der Wagdadbahn-Angelegenheit, verwies Sir Edward Grey auf den in der Thronrede des Königs vom 10. ds. enthaltenen Satz, betreffend die Fortschritte in den Unterhandlungen mit Deutschland und der Türkei, und fügte hinzu, daß bei diesen Unterhandlungen, die noch nicht abgeschlossen seien, die aber auf dem in der letzten Session gekennzeichneten Weg fortgeschritten, auch die Frage über die Eisenbahnen in der asiatischen Türkei inbegriffen sei.

**Das neue schwedische Ministerium.**

w. Stockholm, 17. Febr. Die Entlassung des Ministeriums Staaff ist bewilligt und das neue Ministerium ernannt worden. Dieses setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Krieg: von Sammaritzjoeld, Außenminister: Arvid Wallenberg, Mitglied der Ersten Kammer; Justiz: Hasselrot, Präsident des schwedischen Hofgerichts; Marine: Broström, Schiffsreeder in Göttingburg und ehemaliger Abgeordneter; Inneres: Landeshauptmann von Sydow; Finanzen: Kemnersten, Fabrikbesitzer und Abgeordneter; Unterricht: Westmann, Universitätsprofessor; Ackerbau: Baron Johan von Beck-Friis, Mitglied der Ersten Kammer; drei Ministerien ohne Portfeuille erhalten: Oberst Merde und die Expeditionschef Stenberg und Zimmer.

Der neue Ministerpräsident ist im Auslande als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Casablanca-Angelegenheit bekannt. Der neue Finanzminister Kemnersten ist einer der schwedischen Unterhändler für den

neuesten Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland gewesen. Die das Svenska Telegrammbüro hervorhebt, ist es gelungen, geschickte und erfahrene Männer mit politisch gemäßigten Anschauungen zu sammeln. Das hauptsächlichste Ziel des Ministeriums wird offenbar die Lösung der Landesverteidigungsfrage sein.

**Die Marconi-Affäre.**

w. London, 17. Febr. Oberhaus. Lord Murray of Elbair, bis August 1912 erster Einseitiger der liberalen Partei, der im Zusammenhang mit der Marconi-Affäre Angelegenheit genannt wurde, und jetzt aus Südamerika zurückgekehrt ist, erklärte heute persönlich, er habe keine neuen Tatsachen mitzuteilen. Er könne nur bestätigen, was über seinen Anteil an der Transaktion bereits bekannt sei. Seine Handlungsweise könnte allerdings eine Kritik veranlassen. Er bedauere tief, daß er dem Gegenstande nicht mehr Aufmerksamkeit zugewandt habe, aber ihm falle nicht böse Absicht, sondern nur irrige Beurteilung der Sache zur Last. Er gebe zu, daß die Erwerbung der Marconi-Affäre für den liberalen Parteifonds irrig gewesen sei. Er bedauere den Ankauf ebenso sehr wie den entsprechenden Ankauf für eigene Rechnung, der ihm schwere Verluste gebracht habe. Sein Rücktritt als Einseitiger habe nicht im Zusammenhang mit dieser Transaktion, denn er habe ihn bereits im Februar 1912 erklärt und zwar aus privaten und geschäftlichen Gründen. Lord Lansdowne betonte, es wäre unklar über die Äußerungen Murray's eilig zu beschließen und regte Vertagung der Abstimmung an. Amptwell, der einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit angekündigt hatte, verschob seinen Antrag auf Donnerstag, erklärte jedoch, daß er darauf bestohe, den Gegenstand zu veranlassen.

**Furchtbare Leiden von Seelenten.**

London, 18. Febr. (V. uns. Lond. Bur.) Aus New York wird gemeldet, daß vier Mann von der Besatzung der italienischen Bark, die bei Cap Cod strandete, an einen Mastbaum gebunden im Meere treibend aufgefunden wurden. Die Leichen waren vollständig zu Eis gefroren. Sieben andere Leute von der Besatzung wurden gerettet und ins Krankenhaus gebracht. Sie befinden sich aber in einem jämmerlichen Zustande: mit erkrankten Gliedern, unfähig zu sprechen und demart erschöpft, daß man befürchtet, es werde nicht gelingen, sie am Leben zu erhalten.

**Die Flottenbauten der Mittelmeerstaaten.**

London, 18. Febr. (V. uns. Lond. Bur.) Der „Daily Chronicle“ führt heute aus, daß Oesterreich-Ungarn, wie aus seinen loebend bekannt gewordenen Flottenforderungen hervorgehe, langsamer mit dem Ausbau seiner Seemacht fortschreite, als man erwartet hatte und daß auch Italien nicht so schnell bauen könne, als es gerne möchte und wie man allgemein angenommen hatte, daß es geschehen würde. Infolgedessen habe der 1. Lord der Admiralsität vorläufig nur mit 4 österreichisch-ungarischen und den 6 italien. Dreadnoughts für die nächsten 3 oder 4 Jahre zu rechnen, weshalb er durchaus nicht gezwungen sei, noch Ersatzschiffe für den Ersatz der nicht erhaltenen kanadischen Dreadnoughts zu verlangen. Es gehe also ganz gut ohne diese drei Schiffe. Das Blatt sagt zum Schluß seiner Betrachtung, es könne mit dem besten Willen nicht einsehen, welche Gründe Winston Churchill geltend machen wolle, um seine Forderung nach Ersatzbauten für die drei kanadischen Schiffe zu motivieren.

**Das erste Eispatrouillenschiff.**

London, 18. Febr. (V. uns. Lond. Bur.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet, daß das erste Eispatrouillenschiff „Seneca“ am nächsten Donnerstag seinen Dienst auf dem Atlantischen Ozean antreten werde und zwar zunächst für drei Monate. Bekanntlich ist die Einrichtung solcher Boote eine Folge der „Titanic“-Katastrophe. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, den Eisgang zu beobachten und die Schiffe auf dratlosem Wege davon zu benachrichtigen, wo sich gefährliche Eisberge befinden. Ein zweites Schiff „Miami“ wird in der nächsten Woche von der amerikanischen Flotte zu dem gleichen Dienst ausgesandt werden.

**Die Würgung in Indien.**

London, 18. Febr. (V. uns. Lond. Bur.) Aus Delhi wird der „Times“ gemeldet, daß die Polizei seit längerer Zeit massenhaft Hausdurchsuchungen vornimmt, wobei ihr wichtiges Handwerksmaterial in die Hände fiel, aus dem hervorgeht, daß sich in Indien eine weitverbreitete Verschwörung gebildet hat. Die Polizei hält das Ergebnis ihrer Nachforschungen einstweilen streng geheim. Sie weigert sich auch mitzuteilen, was ihr eigentlich den Anlaß zu all den Hausdurchsuchungen gegeben hat.

**Zum Ministerwechsel in Rußland.**

w. Petersburg, 17. Febr. Der Verweiser des Finanzministeriums, Barf, veröffentlicht in einem ministeriellen Erlass einen Brief, den Kowlowan an ihn gerichtet hat. Dieser teilt darin mit, daß der Kaiser in der Rubens, der er ihm am 13. Februar gewährt habe, ihm habe wissen lassen, daß er mit der Verleihung des Grafentitels nicht allein seine Dienste in der Finanzverwaltung habe belohnen wollen, er habe vielmehr auch das Wohlwollen des Monarchen gegenüber dem Finanzminister und allen seinen Beamten bedunden wollen, deren Arbeit volle Selbsterleugnung, Loyalität und Pflichtbewußtsein sei, eine der Kräfte dieses Ministeriums gebildet habe.

**Furchtbarer Wollendruck.**

Oviedo, 17. Febr. In der letzten Nacht ist ein überaus heftiger Wollendruck über Oviedo und Umgebung niedergegangen. Ein Teil der tiefer gelegenen Stadt ist vollständig überschwemmt. Die Einwohner haben sich auf die Dächer geflüchtet. Zahlreiche Häuser wurden weggerissen. Der Wollendruck hat außerordentlich großen Schaden verursacht; in Manjosa und Puente de Plata sind mehrere Häuser fortgerissen worden. Die Straßen und Eisenbahnhöfen sind teilweise zerstört worden, sodaß an mehreren Stellen der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist. Viele Bewohner befinden sich in großer Not.

**Der Bankier als Doppelmörder.**

Berlin, 18. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Der 63 Jahre alte Bankier Leo de Coen hat gestern in dem Kontor der großen Schneiderfirma Gustave Fize in der Rue Royal, bei der er mit erheblichem Kapital beteiligt war, den Buchhalter und einen gerichtlichen Bücherrevisor, der die Bilanz aufstellen wollte, durch drei Revolverkugeln getötet. Nach der Tat verließ Coen das Kontor und wurde noch nicht aufgefunden. Der Anlaß der Tat ist noch unauferklärt. Nur soviel weiß man, daß der Geschäftsinhaber Fize die Firma längst seinem Schwager übergeben hat und neue Geldanlagen von Coen verlangte, aus welchem Grunde dieser die Geschäftsführung einwandfrei feststellen lassen wollte.

w. Petersburg, 17. Febr. Der Kaiser empfing heute in Zarstskoje Selo in feierlicher Audienz den französischen Vizekönig von Kaleslogue, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

w. Brüssel, 17. Febr. Der Kammer ist ein Gesandtschaftsbericht zugegangen, der das zwischen dem Staat und den Pächtern Leopolds II. getroffene Abkommen billigt und den Nachschußprozess beendetigt. Die Pringestimmen erhalten je 5 1/2 Millionen Francs und verzichten auf weitere Ansprüche.

w. Jaber, 17. Febr. Vor dem Landgericht stand heute Zivilklage gegen Leutnant v. Forstner zum Termin. Die Klage schrift beauptet, daß v. Forstner im Sommer 1913 ein damals kaum 14 Jahre altes und unbescholtenes Mädchen verführt habe. Als Streibegew. Entschädigungssumme werden 2000 M. gefordert. Die Verhandlung wurde, dem Antrag des Vertreters des Beklagten entsprechend, auf den 28. April vertagt. Die lange Vertagung ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß v. Forstner zur Zeit noch minderjährig ist, aber zu Ostern 21 Jahre erreicht, sodaß dann gegen ihn persönlich verhandelt werden kann.

\* Paris, 18. Febr. Aus Brüssel wird gemeldet: Die gerichtliche Untersuchung der Leiche des Fabrikbesizers Gadinu ergab, daß dieser nicht erdrosselt, sondern durch einen von rückwärts abgefeuerten Revolverschuß getötet worden ist. Der Verdacht gegen den Ingenieur Pierre, dessen Freilassung bereits in Aussicht genommen worden war, hat hierdurch neue Nahrung erhalten, da Pierre angeblich im Besitze eines Revolvers war, zu dem die in der Leiche vorgefundene Kugel paßte.

## Die Entwicklung auf dem Balkan. Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland.

Griechenland stellt neue Bedingungen.

w. Athen, 17. Febr. Die Agence d'Athènes meldet: Die Antwort Griechenlands auf die Note der Mächte wird wahrscheinlich bis Samstag den Mächten überreicht werden. Man glaubt, daß Griechenland erklären werde, daß es die gefassten Beschlüsse loyal ausführen und anwenden werde, doch werde Griechenland hinzuzufügen, die Bedingung der Nichtbefestigung der Inseln schließe die Notwendigkeit von Seiten der Mächte in sich, Bürgschaften zu geben, daß die Inseln nicht angegriffen werden. Deshalb werde Griechenland dementsprechend Versicherungen seitens der Mächte erwarten. Ferner werde Griechenland erklären, daß es die Rechte der Minderheiten achten, andererseits die persönliche, nationale, religiöse und Schulfreiheit für Griechen, die albanische Staatsangehörige werden, sowie für jene griechischen Inselbewohner die türkische Untertanen werden, verlangen werde. Endlich werde Griechenland fordern, daß die Küste gegen Korsu nicht befestigt werde angesichts des Umstandes, daß Griechenland Korsu in Beachtung der Verträge niemals befestigt habe. In der Antwortnote werde auch eine Verbesserung der Südgrenze Albanien's erwähnt werden.

**Die Stimmung in der Türkei.**

w. Konstantinopel, 17. Febr. Die türkischen Blätter haben brinabe einstimmig die friedlichen Absichten der Türkei hervor und sehen das einzige Mittel zur Lösung der Inselfrage in einer direkten Verständigung mit Griechenland. Eines gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die griechischen Staatsmänner diese Notwendigkeit einsehen werden. Eine Ausnahme macht nur das Blatt „Tosfir-Effiar“, das ausführt, man wolle keinen Krieg mit Griechenland, aber unter der Bedingung, daß die Ruhe in Anatolien nicht gefährdet würde. Das Blatt empfiehlt den wirtschaftlichen Krieg gegen Griechenland, solange dies nicht eine verständige Politik verfolge.

Sofia, 17. Febr. Die Agence Bulgare bezeichnet die Gerichte über eine angebliche Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Radoffawow mit dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha in Adrianopel als unzutreffend.

Belgrad, 17. Febr. Heute Vormittag empfing der König in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Paschitsch den neu ernannten bulgarischen Gesandten Tschapraschikow in feierlicher Audienz. Im Austausch der Ansprachen wurde der erste türkische Wiedererfassung der diplomatischen Beziehungen gebacht.

### Die Reichstagsersatzwahlen. Nachklänge zur Wahl in Offenburg-Kehl.

#### Die Wahlentscheidung.

Der Mitteilung Karlsruher Blätter, daß die Wahl des Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth von den liberalen Wählern angefochten werde, fügt Zentralblatt die Bemerkung bei: „Hoffentlich macht der Reichstag einen Strich durch die liberale Rechnung!“ Nach unserer Information über verschiedene Vorläufe am Wahltag im 7. badischen Reichstagswahlkreis wird der Reichstag allerdings einen Strich machen, aber nicht durch die Rechnung der Liberalen, sondern durch die Wahl Dr. Wirths.

#### Köln's Dank an seine Wähler.

Kehl, 17. Febr. Herr Stadtrat L. Kölsch-Kaestle, der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien im 7. badischen Reichstagswahlkreis, veröffentlicht in der Tagespresse folgende Dankagung:

An meine Wähler! Die Entscheidung ist gefallen. Einer jeder Kritik spottenden demagogischen Hege des Zentrums und seiner bekannten Agitatoren verdankt der Gegner diesen Zufallssieg. Gestärkt geht der Liberalismus aus dem Kampfe hervor und steht ruhig der Zukunft entgegen. Allen meinen Wählern, allen Mitkämpfern ohne Unterschied der Parteistellung sage ich herzlich und innigen Dank.

#### Seppold Kölsch.

Folgen der Aufpeisung religiöser Instinkte.

Offenburg, 17. Febr. Am Samstag Nacht, kurz nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses, wurde in der Poststraße auf einem protestantischen Platz, der gerade zum Fenster seiner Wohnung heraus sah, von einem Vorübergehenden ein Revolververschlag abgegeben, mit den Worten: „Da wohnt auch so ein eovangelischer Stadtpater!“ Die Kugel traf glücklicherweise nicht, sondern zertrümmerte nur das Fenster. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Der Vorgang spricht für sich: er zeigt, wohin es führen kann, wenn die religiösen Instinkte im Wahlkampf so aufgepeitscht werden, wie es hier während der letzten Tage und Wochen durch die Agitatoren des Zentrums munterbetrieben geschah.

### Die Stichwahl in Jerichow.

Berlin, 18. Jan. (Von unv. Verl. Bur.) Zu der Stichwahl im Wahlkreise Jerichow schreibt die parteiunabhängige „Freisinnige Zeitung“ von gestern:

Im Reichstagswahlkreise Jerichow 1 und 2 haben am kommenden Freitag die Wähler darüber zu entscheiden, ob der künftige Vertreter des Wahlkreises der Rechten oder der Linken des Reichstages angehören soll. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1912 galt die Stichwahlparole: Keine Stimme dem Kandidaten der Rechtsparteien Seitdem hat sich die Gegnerschaft gegen die Konservativen nicht vermindert, sondern noch verschärft. Gerade im Wahlkreise Jerichow haben die Konservativen den Kampf gegen den Liberalismus in überaus maßlosen Formen mit Berührungspfungen und Unwahrheiten geführt. Entschieden für die liberalen Wähler muß die Rücksicht auf die Mehrheitsbildung im Reichstage sein. Die Linksmehrheit muß erhalten und gestärkt werden und dies um so mehr, als die Linke eben erst das Mandat des bisherigen nationalliberalen Abg. Kölsch im Wahlkreise Kehl-Offenburg verloren hat. Wir halten es daher für dringend geboten, daß die liberalen Wähler am kommenden Freitag dem konservativen Kandidaten jegliche Unterstützung verweigern.“

Bei der Hauptwahl im Januar 1912 wurden von 82 048 Wahlberechtigten insgesamt 66 598 Stimmen abgegeben; davon erhielt Rudhoff (Ztr.) 33 372 Stimmen. Der Kandidat der Sozialdemokratie erhielt 24 288, der nationalliberale 8549 Stimmen. 200 Stimmen entfielen auf die Wirtschaftliche Vereinigung, 146 auf die Polen. Die Gesamtzahl der Wähler betrug diesmal rund 90 000, von denen 66 841 gewählt haben. Die Wahlbeteiligung war also relativ geringer als 1912. Das Zentrum hat mehr als 2000 Stimmen gewonnen, die Sozialdemokraten etwa 350 Stimmen, dagegen hat der nationalliberale Kandidat an 2000 Stimmen verloren. Daraus der Stimmentgang der Nationalliberalen sich erklärt, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Es scheint wohl, daß sie in dem ausichtslosen Ringen das Feld allzu willfährig den anderen Parteien überlassen haben. Die „Alln. Volkzeitg.“ weist in ihrem heutigen ersten Morgenblatt wohl von einer überaus intensiven Agitation der Sozialdemokratie zu berichten: „Nicht möglich waren auch die Gegner des Zentrums. Die Nationalliberalen stellten ihren früheren Kandidaten, den Eisenbahnschlosser Scaruppe wieder auf und suchten für ihn Stimmung zu machen. Mit welchem Erfolge, zeigen die Wahlziffern. Mit Feuerkraft gegen die Sozialdemokraten in den Wahlkampf. Wahl bei seiner früheren Wahl haben sie eine solche Ansumme von Agitationsarbeit geleistet, wie dieses Mal.“ Die Kölschheit der Nationalliberalen hat sich das Zentrum zunutze gemacht und ihnen etwa 2000 Stimmen absperrig zu machen gewagt (es sind 1912 und 1914 annähernd gleich viel Stimmen abgegeben worden). Die Kölschheit Volkzeitung bezeugt dem Zentrum eine gewaltige Arbeitsleistung und sagt auch, warum das Zentrum sie auf sich nahm:

„Man hatte es kommen sehen und rechnete sogar mit Bestimmtheit darauf, daß die Linke des Reichstages so rasch als möglich die Wahl in Köln-Land wegen formaler Unregelmäßigkeiten laffieren und damit den Linksparteien die Möglichkeit geben werde, ihre schwache Mehrheit im Reichstage zu stärken.“ Die Zurückhaltung der Nationalliberalen gegenüber den Anstrengungen der beiden anderen Parteien ist bedauerlich. So konnte das Zentrum glatt siegen und brauchte nicht zu fürchten, in eine Stichwahl gedrängt zu werden, in der die Entscheidung nicht unbedingt zu seinen Gunsten fallen mußte.

Bei der Hauptwahl im Januar 1912 wurden von 82 048 Wahlberechtigten insgesamt 66 598 Stimmen abgegeben; davon erhielt Rudhoff (Ztr.) 33 372 Stimmen. Der Kandidat der Sozialdemokratie erhielt 24 288, der nationalliberale 8549 Stimmen. 200 Stimmen entfielen auf die Wirtschaftliche Vereinigung, 146 auf die Polen. Die Gesamtzahl der Wähler betrug diesmal rund 90 000, von denen 66 841 gewählt haben. Die Wahlbeteiligung war also relativ geringer als 1912. Das Zentrum hat mehr als 2000 Stimmen gewonnen, die Sozialdemokraten etwa 350 Stimmen, dagegen hat der nationalliberale Kandidat an 2000 Stimmen verloren. Daraus der Stimmentgang der Nationalliberalen sich erklärt, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Es scheint wohl, daß sie in dem ausichtslosen Ringen das Feld allzu willfährig den anderen Parteien überlassen haben. Die „Alln. Volkzeitg.“ weist in ihrem heutigen ersten Morgenblatt wohl von einer überaus intensiven Agitation der Sozialdemokratie zu berichten: „Nicht möglich waren auch die Gegner des Zentrums. Die Nationalliberalen stellten ihren früheren Kandidaten, den Eisenbahnschlosser Scaruppe wieder auf und suchten für ihn Stimmung zu machen. Mit welchem Erfolge, zeigen die Wahlziffern. Mit Feuerkraft gegen die Sozialdemokraten in den Wahlkampf. Wahl bei seiner früheren Wahl haben sie eine solche Ansumme von Agitationsarbeit geleistet, wie dieses Mal.“ Die Kölschheit der Nationalliberalen hat sich das Zentrum zunutze gemacht und ihnen etwa 2000 Stimmen absperrig zu machen gewagt (es sind 1912 und 1914 annähernd gleich viel Stimmen abgegeben worden). Die Kölschheit Volkzeitung bezeugt dem Zentrum eine gewaltige Arbeitsleistung und sagt auch, warum das Zentrum sie auf sich nahm:

„Man hatte es kommen sehen und rechnete sogar mit Bestimmtheit darauf, daß die Linke des Reichstages so rasch als möglich die Wahl in Köln-Land wegen formaler Unregelmäßigkeiten laffieren und damit den Linksparteien die Möglichkeit geben werde, ihre schwache Mehrheit im Reichstage zu stärken.“ Die Zurückhaltung der Nationalliberalen gegenüber den Anstrengungen der beiden anderen Parteien ist bedauerlich. So konnte das Zentrum glatt siegen und brauchte nicht zu fürchten, in eine Stichwahl gedrängt zu werden, in der die Entscheidung nicht unbedingt zu seinen Gunsten fallen mußte.

### Badischer Landtag.

#### Aus der Budgetkommission.

Karlsruhe, 17. Febr. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde der Vorschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts weiterberaten. Die Erfahrungen, die mit solchen Seminarien gemacht werden, die von höheren Lehranstalten kommen, sind gut. Die Unterschiede in der Vorbildung gleichen sich meistens im letzten Ausmaß völlig aus; in der Praxis haben sie sich bisher bewährt. Von den sämtlichen 1700 Zöglingen der Vorseminare und Seminare stammen 893 von höheren Lehranstalten, 846 sind aus der Volksschule in das Seminar eingetreten und 21 auf Grund von privater Vorbildung. Die Frage, ob für die von höheren Schulen kommenden Zöglinge Mäßigkeit im Lehrplan genommen werden soll, wird verneint. An den Lehrseminaren ist eine Reihe von Lehramtspraktikanten beschäftigt. Es wird getadelt, daß die angehenden Lehrer von wenig älteren Lehrern unterrichtet werden. Der Minister sagt Abhilfe zu, die darin liegt, daß die Zahl der Kurse je nach dem Bedürfnis beschränkt werden kann. Die Zahl der geprüften

Lehrerinnen war in dem letzten Jahr zu hoch, doch ist der Abgang in den Privatdienst sehr groß. In den Städten kann die Zahl der Lehrerinnen nach der geschlossenen Bestimmung nicht erhöht werden, dagegen noch auf dem Land, wo aber andererseits vielfach die Verhältnisse die Verwendung von Lehrerinnen ausschließen. Es soll eine Statistik über die Vorbildung der Lehrerinnen aufgestellt werden, die zum Teil aus Lehrerinnenseminaren, zum Teil aus Privatvorbereitung stammen. Der Gedanke, Lehrerinnenseminare nach dem Muster der männlichen Seminare einzurichten, wird von der Regierung abgelehnt. Für Kehl wird der Ausbau der sechsklassigen Realschule dringend gewünscht, die Regierung verhält sich ablehnend. Bei der Volksschule ist die Verteilung der männlichen und weiblichen Kräfte in den Städteordnungsgebieten und dann im übrigen Land sehr ungleich. Im ganzen sind von 3979 Hauptlehrern 3181 männlich und die übrigen weiblich; von den 2012 Unterlehrern sind 1298 männlich und 714 weiblich. Bei den Ferienkursen für wissenschaftlich gebildete Lehrer wird eine Einschränkung der Zahl der Vorlesungen gewünscht. Ueber die Kurse für Ausbildung von Fortbildungsschullehrern wird ausführlich berichtet, insbesondere soweit es die Landwirtschaft betrifft; an diese Kurse sollen auch praktische Versuche im Unterricht angegliedert werden. Einer Anregung, auch für die Ausbildung der Lehrer an Hörschulen besondere Kurse einzurichten, soll später Folge gegeben werden.

#### Die Frage der Submissionsämter.

Karlsruhe, 17. Febr. In der heutigen Sitzung der Kommission für Justiz und Verwaltung wird die Beratung über die Errichtung von Submissionsämtern fortgesetzt. Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob die Submissionsämter als staatliche Einrichtungen zu errichten sind oder ob deren Einführung offiziell der Handwerkskammer anvertraut werden soll. Die Regierung gibt ihrer Sympathie Ausdruck für die Förderung der Handwerkerkassen und macht Mitteilung über die gesammelten Erfahrungen in Submissionswesen. Die in der Denkschrift des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen vorgelegten Anregungen finden bei der Regierung Würdigung, jedoch könne an die Errichtung von Submissionsämtern noch nicht herangezogen werden, der Schwerpunkt sei vielmehr auf die Erweiterung der bestehenden Vorschriften zu legen. Nach Erörterung der Gründe für die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber den zu errichtenden Submissionsämtern wird die Tätigkeit und Bedeutung der jetzt schon bestehenden Submissionsstellen besprochen. Auch seitens einiger Kommissionsmitglieder werden Bedenken gegen die Submissionsämter geäußert. Mit 6 gegen 7 Stimmen wird der Antrag auf Errichtung von Submissionsämtern abgelehnt.

#### Ein Freund der Kinder!

Karlsruhe, 17. Febr. Der Abg. Banschbach hat sich in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer darüber beklagt, daß das Verbot der Kinderarbeit beim Steinklopfen so rigoros gehandhabt werde. Er hat also nichts dagegen einzuwenden, daß auch schulpflichtige Kinder bei Wind und Regen draußen an der Landstraße mit dieser Arbeit beschäftigt werden, die als eine der gesundheitsschädlichsten bekannt ist. Er mußte sich aber vom Minister darauf aufmerksam machen lassen, daß die Verwaltungsbehörde keine Lust hätte, das Gesetz, das mit vollem Recht für den Schutz der Gesundheit der Kinder sorgt, lag zu behandeln.

### Die Reichstagsersatzwahl in Köln-Land.

Köln, 17. Febr. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl in Köln-Land erhielten Rudhoff (Zentr.) 35 648, Solimann (Soz.) 24 630, Scaruppe (Nat.) 6563 Stimmen. 148 Stimmen waren zerstückelt. Rudhoff ist somit gewählt.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Akademische Fortbildungskurse für Ingenieure.

Der hiesige Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, im Frühjahr dieses Jahres in unserer Stadt akademische Fortbildungskurse für Ingenieure abzuhalten, und zwar sollen zunächst Vorlesungen über Wärmehaushalt und Materialkunde stattfinden. Bei dem großen Interesse, das diese Einrichtung bei allen technisch gebildeten Mannheimer erweckt wird, wollen wir einige nähere Angaben über die Einrichtung machen. Das unanfechtbare und rasche Fortschreiten der Wissenschaft auf allen Gebieten läßt in jedem den Wunsch entstehen, gelegentlich in Zusammenhängen über all diejenigen neueren Forschungsresultate informiert zu werden, welche sich seit dem Verlassen der Unversität oder Hochschule ergeben haben. Nicht alle haben die nötige Zeit und Gelegenheit, um durch Studium der einschlägigen Literatur sich durch eigene Arbeit die entsprechenden zusätzlichen Kenntnisse zu verschaffen. Aus diesem Grunde sind in den letzten Jahren so ziemlich für alle höheren Berufe, die sich auf ein akademisches Studium gründen, sogenannte Fortbildungskurse ins Leben gerufen worden. Auf dem Gebiete der Ingenieurwissenschaften ist der Bezirksverein Deutscher Ingenieure vorangegangen. Auf seine Anregung hin haben in einer Reihe von Hochschulstädten in den letzten Jahren während der Ferienzeit Fortbildungskurse für Ingenieure aus der Praxis hervorgegangen. Die sich einem recht guten Verlauf erfreuten. Auch in diesem Jahre werden voraussichtlich ähnliche Kurse in dem unfernbarsten Termindat abgehalten werden. Leider sind aber gerade diejenigen Kreise, denen man diesen Organisationsunterricht in erster Linie bringen wollte, fern geblieben. Nach dem Grunde braucht man nicht lange zu suchen. Das Gros der Ingenieure hat von früh bis spät seine Berufstätigkeit zu leisten. Nur wenige haben Zeit und Gelegenheit, um sich für eine längere Reihe von Tagen in eine Hochschulanstalt zu begeben, um dort die Vorlesungen zu besuchen. Hierzu bedarf es auch eines entsprechenden Urlaubes und man kann es den Värgern der Technik nicht verargen, wenn sie die Wochen, die ihnen jährlich zur Erholung gewährt werden, nach Möglichkeit in Gottes freier Natur auszubringen trachten und nicht in den Auditorien der Hochschule. Man kann nicht einmal wünschen, daß der für die körperliche Erholung der meisten dringend nötige Urlaub zur wissenschaftlichen Fortbildung benutzt wird. Nur wenige Betriebe sind aber erfahrungsgemäß bereit, über den regulären Urlaub hinaus für solche Sonderwünsche einen Zusatzurlaub zu bewilligen.

unter voller Wahrung wissenschaftlicher Grundsätze in erster Linie auf die Bedürfnisse der Praxis Rücksicht zu nehmen. In einer Einrichtung werden die die früheren Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung ins Gedächtnis zurückrufen, um dann die Hörer ausführlich damit bekannt zu machen, was etwa seit dem Jahre 1900 dazu gekommen ist. Auf dem Gebiete der Materialkunde wird sich hierbei ein überreicher Stoff ergeben. Man denke nur an die außerordentlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Zucht, Erzeugung und auf den Einfluss, den diese Fortschritte auf unsere Werkzeuge und Arbeitsmethoden und Arbeitsgeschwindigkeiten gehabt haben. Aber auch über Details und neue Detail-Veränderungen ist sehr viel zu sagen. Auf dem Gebiete der Wärmehaushalt wird das Schwerpunkt mehr darauf zu legen sein, zu zeigen, wie die an sich schon bekannten Theorien auf die modernen Wärme-Kraftmaschinen rasch und praktisch angewandt werden können.

Sehr zu begrüßen ist es, daß der genannte Verein, der natürlich diese Kurse in erster Linie für seine Mitglieder veranstaltet, auch weitere Kreise nach Maßgabe des vorhandenen Platzes zulassen will. Nach Mitteilung des Vorstandes werden die an ihn gelangenden Anmeldungen, denen eine Erklärung beizufügen ist, daß der sich Anmeldende über die zum Besuche einer deutschen Unversität oder technischen Hochschule erforderliche Vorbildung besitzt, in der Reihenfolge des Enganges berücksichtigt. Die Einschreibgebühr beträgt für jede Vorlesungsreihe für Nichtmitglieder 10 Mk.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der hiesige Bezirksverein Deutscher Ingenieure den Beschluß gefaßt, akademische Fortbildungskurse für Ingenieure zu veranstalten, die durch ihre zeitliche Lage jedem in Mannheim und Umgebung wohnhaften Ingenieur die Teilnahme ermöglichen. Wie schon der Titel sagt, sollen diese Vorlesungen auf rein wissenschaftlichen Höhe stehen wie die oben erwähnten Hochschulkurse. Zunächst will der genannte Verein, wie eingangs erwähnt, Wärmehaushalt und Materialkunde vortragen lassen. Durch Verhandlungen mit Herrn Professor Dr. H. Bräuer und Herrn Oberlehrer Prof. Dr. H. Bräuer ist es ihm gelungen, die Veranstaltung sicher zu stellen. Ende März bis Anfang April wird in den Abendstunden zwischen 8 und 10 Uhr an je vier Wochentagen Herr Prof. Bräuer und Herr Prof. Bräuer in einem noch zu bestimmenden Lokal seinen Beiden Herren haben sich damit einverstanden erklärt.

**Sulamith und Djamisch.**  
(Erfassung und Neuaufbereitung am Dreiburger Stadttheater).  
War es Zufall oder mehr, daß man nach dem Impressionisten des Wortes und der Tragödie,

nach Spannung unmittelbar den Impressionisten des Tons und der Musik zu hören bekam? Das nach dem Italiener und seiner aus Farbenblenden gewonnenen Kunst Paul von Leo an ein einbringlicher Werke zum Vergleich anferberthe? Paul von Leo, ein junger Komponist von hoher Begabung und einnehmendem Neuern (wie sein mehrfaches Erscheinen auf die begehrtesten Aufste eines allerbings Sonntagpublikums leben ließ), steht, geistlich genommen, zwischen Debussy und Strauss, zwischen dem französischen und deutschen Impressionismus der Musik. Diese Zwischenstellung bedingt von Anfang an sein günstiges Fernbleiben von jedem Fanatismus, einen gesunden Mittelweg, auf den ihn sein von freiem Geschmack gefoltes Empfinden hinweist und der von beiden Endpunkten, zwischen denen er sich bewegt, das Verwandte aufnimmt. So kann seine Kunst, die neben dem formalempfindlichen Zuge den inneren Sinn für die charakteristische Linie nicht vergißt, vielleicht am ehesten auf der Mälerlei mit unserem Liebermann verglichen werden; gleich ihm streift er die Gesetze früherer Komponisten (die strenge Modie bei allen Opern ebenso wie die Verwischung des Motivs bei Wagner) ab, ohne aber darum dem formlosen Zerfallen im Unbestimmten ausgeliefert zu sein, vor dem ihn das konzentrierte Gefühl für malerische Komposition bewahrt. Gleich dem malenden Impressionisten lebt in ihm das ernste Bewußtsein der Grenzen seiner neuen Kunst, bei ihm um so viel höher zu werten, als er Wäcker ist.

### Badische Politik.

Zum Ableben der Prinzessin Wilhelm.

□ Karlsruhe, 17. Febr. Während der heutigen Sitzung der Provinz-Kommission ist die heute im Schreiben des Staatsministers Dr. Freiherr von Dusch zugegangen, der der Kammer den Dank des Großherzogs für die anfänglich des Ablebens der Prinzessin Wilhelm von Baden gefürhten Teilnahme an dem schweren Verluste, den das Großherzogliche Haus erlitten, übermittelt.

### Deutsches Reich.

— Ferienkursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Arbeitslehre. Der Bund Deutscher Bodenerformer veranstaltet zum vierten Male in Berlin in der Osterwoche vom 14. bis 19. April einen solchen Ferienkursus. Bislang haben über 1800 Personen aus mehr als 500 Orten unseres Vaterlandes an dem Kursus teilgenommen. Elf Dozenten, die als Wissenschaftler und Praktiker sich bereits hohe Verdienste erworben haben, werden über folgende Themen reden: Einführung in die sozialen Probleme der Gegenwart, Grundlagen der Volkswirtschaft, Kolonialprobleme, Städtische Sozialpolitik, Agrarwesen, Industrielle Probleme, Weltmarktverkehr, Arbeitslosenfrage, Verhältnisse der Arbeiterfamilien, Beamtenrecht, Genossenschaftswesen, Organisationsfragen und Arbeiterrecht. Außer den Vorträgen finden noch Besichtigungen von sozialen Einrichtungen und industriellen Unternehmungen statt. Zum Kursus haben Damen und Herren Zutritt. Die Hörsgebühren betragen 5 und 10 Mark. Näheres ergehen die Prospekte, die vom Bund Deutscher Bodenerformer, Berlin, Lehnstr. 11, kostenfrei verfaßt werden.

### Deutsche Kolonialgesellschaft Heidelberg.

N. Heidelberg, 16. Febr.

Zu der gestrigen sehr zahlreich besetzten Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt Herr Professor Reinkensmann einen ganz außerordentlich loyalen und schließlichen Vortrag: „Mittelmeer und Ägypten“ an der Hand sehr interessanter und wertvoller eigener Aufnahmen. Aus der Halle der auf der Sommerzeit genutzten Kabinen von Land und Meeres wählte der Redner als Spezialthema die Pyramiden. Mit Hilfe von geologischen und kunstgeschichtlichen Sachkenntnissen gelang es ihm die verschiedenen Arten der Pyramiden und gab dann eine eingehende Beschreibung der drei großen Pyramiden beim Dorfe Gizeh, des Cheops, des Sphinx und des Sphinxes. Aufmerksamsten Interesse waren die Mitglieder der Gesellschaft, die die Pyramiden im Inneren der Pyramiden, jenes gewaltigen Bauwerks, das, wie Redner ausführt, auf dem Friedhof der Könige in Gizeh steht, man wisse auch den Hofgarten zur Halle führen. Die Höhe der Pyramide beträgt 230 Meter, die Länge des Hauptkorridors beträgt 130 Meter. Bei der Ausgrabung der Pyramide legte der Redner sich auch mit der von Max Wolf vertretenen Annahme auseinander, daß die Pyramide 2000 Jahre alt sei. Prof. Reinkensmann vermittelte viele Gegenstände, die Redner seine Hörs eine Beschreibung der Pyramide hatte mitbringen lassen, veranschaulichte er durch zahlreiche Bilder die imposante Ausdehnung der Pyramide auf Tempel, Götterbilder und die fruchtbarste Ebene. Sehr lehrreich waren die Ausführungen des Redners über Bauart und Material der Pyramide; der 900 Mm. weite Grabtunnel aus Granit und Syenit hat der in Ägypten fast ausschließlich in Frage kommenden trockenen Verwitterung großen Widerstand entgegen, selbst von der 1. J. 2700 v. Chr. erbauten Pyramide bis heute nur 1/2 verloren gegangen ist. Redner schloß mit dem Hinweis, daß alle unsere Bundesländer durch Hoch, Sonne und Regen in einer solchen Hitze völliger Verwitterung ausgesetzt wären und daß nur ein vor Verwitterung völlig geschütztes Baumwerk, das die Pyramide der Götterwelt ist, nach einer neuen Eingetragenen Menschengeschichte Kunde bringen würde von dem Wohlstand einer einstigen Kultur, (Weißer Bellal).

### Aus Stadt und Land.

Rannheim, den 18. Februar 1914.

### Aus der Stadtratsitzung vom 17. Februar 1914.

Der Umlagefuß für das Jahr 1914 wird wie folgt festgelegt:

37 % von 100 M. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens, 16 % von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens,

59,2 % der staatlichen Einkommensteuererläge. Die am 31. Dezember 1912 im Bereich der bisheriger Gemarkung Sandhofen umlagepflichtigen Steuerwerte und Einkommensteuererläge werden, sofern die Pflichtigen in diesem Teil der Gemarkung Rannheim ihren Wohnsitz beibehalten haben, mit folgendem Umlagefuß herangezogen:

28 % von 100 M. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens, 14 % von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens,

44,8 % der staatlichen Einkommensteuererläge. Mit der Voranschlagsberatung im Bürgerausschuß soll am Montag, den 23. März begonnen werden.

Die vorläufigen Rechnungs-Ergebnisse der städtischen Nebenstellen für das Jahr 1913 sind eingekommen und werden mit dem Voranschlag in besonderen Geft an die Bürgerausschußmitglieder verteilt werden.

Die Grabenentleerungsgebühren werden im Hinblick auf die hohen Aufwendungen der Gemeinde und auch deshalb, um auf einen rascheren Anschluß an die städtische Kanalisation hinzuwirken, vom 1. April 1914 ab von 2 M. auf 4 M. für den Kubikmeter erhöht. Dem Bürgerausschuß wird von dieser Erhöhung Kenntnis gegeben werden.

### Die aus den vorstehenden Mitteilungen hervorgeht, hat die Umlage für 1914 gegen das Vorjahr eine Erhöhung erfahren und zwar wurde der Steuerfuß des Liegenschafts- und Betriebsvermögens um 3 % auf 37 % von 100 M. Steuerwert erhöht. Der Steuerfuß des Kapitalvermögens ist mit 16 % von 100 M. Steuerwert der vorjährige geblieben, da er nach der gesetzlichen Bestimmung nicht erhöht werden darf, wenn die Umlage den Betrag von 33 % erreicht hat. Soweit die Umlage aus dem Einkommen entrichtet werden muß, ist sie um 3,2 % auf 59,2 % der staatlichen Einkommensteuererläge erhöht worden. Auch die Einwohner von Sandhofen, die infolge der Entleerungsgebühren von der Rannheimer Umlage noch ausgenommen sind, müssen mehr zahlen und zwar auf Liegenschafts- und Betriebsvermögen 28 % (1913: 26 %), auf Kapitalvermögen 14 % (1913: 13 %) und Einkommen 44,8 % (1913: 41,8 %).

□ Aus Anlaß des Hinscheidens der Prinzessin Wilhelm hat der Oberbürgermeister dem Großherzog und dem Prinzen Max auf telegraphischem Wege die Teilnahme der Stadt Mannheim zum Ausdruck gebracht. Hierauf ist vom Großherzog folgende Drahtantwort eingelaufen:

Karlsruhe, 16. Februar 1914.

Oberbürgermeister August Mannheim.

Der Hauptstadtkommissioner dankt ich herzlich für den freundlichen Ausdruck Ihrer Teilnahme an der tiefen Trauer. Die mich und mein Haus durch den Hinschied meiner teuren Tante betroffen hat.

Geliebte, Großherzog.

□ Zum Wehrbeitrag. Die „Karls. Stg.“ schreibt: Wie in Preußen, so hat auch bei uns die Abgabe

von Vermögenserklärungen wegen des Wehrbeitrages in manchen Orten dazu geführt, daß bisher nicht angemessenes Vermögen oder Einkommen nun nachträglich zur Kenntnis der Veranlagungsbehörde gebracht worden ist. Die Wehrpflicht, dies zu tun, besteht auch noch für solche Steuerpflichtige, die ihre Vermögenserklärungen bereits abgegeben haben; sie können die bereits abgegebene Vermögenserklärung durch eine berichtigte Vermögenserklärung ersetzen oder auf andere Weise dem Steuerkommissar die richtigen Zahlen über ihre Vermögen oder Einkommen mitteilen. Wenn sie dies vor Schluß der Veranlagung zum Wehrbeitrag tun, so bleiben sie nicht nur von Strafe frei, sondern brauchen auch keinen Steuernachtrag für die früheren Jahre zu zahlen. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag findet ihren Abschluß mit Zustellung der Veranlagungs- und Feststellungsbescheide. Bis diese zugestellt werden, wird es immerhin noch einige Zeit dauern. Es kann daher denen, die den schweren Folgen einer unrichtigen Erklärung entgehen wollen, nur empfohlen werden, von dieser Frist noch Gebrauch zu machen.

□ Ausflug des Landtags nach Mannheim. Wie noch erinnert sein dürfte, lud der verstorbene Oberbürgermeister Martin vor zwei Jahren den Landtag zur Besichtigung verschiedener städtischer Anlagen in Mannheim ein. Damals war es aber der Ständekammer wegen der Unmenge von Arbeit, die vor Landtagsbeginn noch zu erledigen war, nicht möglich, dieser Einladung Folge zu leisten. Nun hat Oberbürgermeister Kuyser dem Landtage eine neue Einladung zu dem gleichen Zweck zugehen lassen. In der nächsten Zeit wird der Ausschuß der Vertrauensmänner (Seniorenkonvent) zu dieser Einladung Stellung nehmen und darüber beraten, wann dieser Ausflug veranstaltet werden könnte.

□ Inentgeltliche Seefisch-Kochkurse. Die Fischereidirektion der Stadt Altona beabsichtigt bei geeigneter Beteiligung weiterer Seefisch-Kochkurse abzugeben. Anmeldungen zur Teilnahme sind alsbald schriftlich an das Bürgermeisterei-Sekretariat II — zu richten.

□ Eine sehr nachdenkliche Wahrung erlitt der Bürgermeister Wassermaier Jordan von Weidestheim in einer amtlichen Bekanntmachung. Er fordert Jedermann und besonders die Jugend und die Touristen auf, mitzuwirken, daß im kommenden Frühjahr alles Blühende, besonders die Rosen, die Mandelblüten und die Zweige mit Weiden- und Haselnährzweigen fitt- und zwecklos abgerissen werden, um dann nach ein paar Stunden oder Tagen auf den Rehrückbauern geworfen zu werden. Mit diesen Maßnahmen werde den Bienen ihre erste Nahrung und den anderen Tieren die Freude an der Natur geröhrt. Die betreffenden Handlungen qualifizieren sich auch als Feldverderben. Von dem Mangel an Nachsicht komme auch die Ueberhandnahme der Schädlinge. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß fast nur wilde Touristen, die keinem Vereine angehören und gelegentliche Ausflügler, in ihrem Mangel jeden Sinnes für die Schönheiten der Natur die „Späner“ unserer Wälder sind.

□ Konzeptionsverweigerung. Das bayerische Verkehrsministerium hat die von der Rhein-Genau-Bahn nachgeforderte Projektionskonzeption für den Bau einer elektrischen Straßenbahn von Neustadt entlang der Genau nach Dürkheim mit Fortsetzung über Ungstein, Kallstadt nach Weisenheim a. S. verweigert. Begründet wird die Ablehnung mit dem mangelnden Bedürfnis.

□ Unwetter am Donnerstag und Freitag. Der Teilwetter im Westen vertiefte sich. Während seines Vorüberganges stieß für Donnerstag und Freitag trübes und neblig, dann aber wieder aufheiterndes Wetter bevor.

### Vereinsnachrichten.

□ Verein für Kulturpflege. Als Fortsetzung seiner früheren Bilderveranstaltungen über die Wälder sprach Herr Professor Dr. Reinkensmann am letzten Abend in der Rauhalle über die Gasse St

Abgabe, die als Danks major im Altertum eine bedeutende Rolle spielte. Zu Beginn des Vortrags zeigte eine Reihe vorzüglicher Bilder den Weg durch die, wildromantische Gebirgsschluchten des Rheins in das dahinterliegende Gebiet der Wälder, wo die großen, lang sich hingestreckten Palmenwälder der Dänen mit Erkennen erfüllen. Auch Reinkensmann, Reinkensmann und blühende Baumwälder verraten die große Fruchtbarkeit des Bodens überall da, wo das lebendige Wasser vorhanden ist. Die eigentliche Wanderung wurde vom Mittel und unternehmen, jener größten und fruchtbarsten Stromasse der Welt. Von Dürkheim aus steigt die Eisenbahn über mehrere Stufen auf das 200 Meter hoch gelegene Plateau und führt mitten durch die Hochwälder in unendlicher Fülle nach der Gasse St. Abgabe. Schon unterwegs zeigen die glitzernden Steine die Wirkung des stetig aus Norden wehenden Windes, der immerwährend Sand mit sich führt und dadurch den Hochboden klettert, hier unterstehend, dort Sand ablagernd. Sehr schön ist die selektive Bewitterung erkennbar, indem tiefe Rillen, die wie Eisenbahngleise anmuten, die Hochwälder durchziehen und zwischen sich nur schmale Grate lassen. Öftere Klettertrocken und Konkretionen sind auch dem weichen Kalkstein herauspräpariert und liegen merklich regelmäßig umher. Das Leben der Tiere und Pflanzen fehlt, dafür erzählt und der tote Stein um so mehr, denn unablässig sind Sonne, Wind und gelegentliche Regengüsse an der Arbeit, das Landschaftsbild zu verändern und Niveauunterschieden auszugleichen. Der Sand, der letzte Rest des geröteten Gesteins, wird anweilen in ungeheuren Sandhainen aufgewirbelt, und ist namentlich bei Südwind eine Gefahr für Menschen und Tiere. Die geblühten Steine des Rheins bedecken zahlreich den Hochboden. Ein Charakteristikum der Landschaft sind auch die Sanddünen, die der fortschreitenden Kultur (z. B. Sandbau) großen Widerstand entgegensetzen. Das der Wälder führt der Weg über mehrere Terrassen hinab in die tief unten liegende Gasse. Sie bildet die Endstation der Bahn und liegt in einer vier Kilometer langen und mehrere Kilometer breiten Einbuchtung, bei deren Entstehung der Wind eine wesentliche Rolle spielte. Inwendig überaus schön und daselbst Kalkwasser treten in dieser Einbuchtung hervor und erwidern die Hochwälder. Das allein trübende Kalkwasser wird gefaßt und durch eine Rohrleitung ins Dorf geführt, das freilich ein ganz seltsames Aussehen hat, denn die Dächer wölben sich über die Straße hinweg, so daß das Dorf von einem viereckigen System überdauter Gänge durchzogen ist, die einen vortrefflichen Schutz gegen Wind und Sonne bieten. Die in der Gasse vorhandenen ägyptischen Tempel und Grabstätten sind seit langer Zeit schon dem Verfall preisgegeben und bilden eine sehr zahlreiche Bevölkerung ernähren konnte und kulturell sehr hoch stand. Ein Versuch zur Wiedergewinnung des Bodens für die Bebauung schlug aber bei dem in der langen Zeit immer folgereicher gewordenen Boden gänzlich fehl. Eine Entzweiung auf den Bergenberg Weid und dem Genauen brachte zum Schluß wieder eine Reihe typischer Wälderbilder, die ganz besonders deutlich den Beweis erbrachten, daß für den Reinkensmann die Natur auch in dieser Gegend einen reichen Inhalt besitzt. Der Verein für Kulturpflege und seine Wälder sind Herrn Prof. Reinkensmann für seine trefflichen Ausführungen als insbesondere für seine merkwürdigen, nach eigenen Aufnahmen gefertigten Diasontafeln zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

□ Verein für Volkshilfe. Heute (Mittwoch) abend 8 1/2 Uhr findet im Rathausaal ein Vortrag statt, den niemand veräumen sollte, der die politischen und wirtschaftlichen Strömungen unserer Zeit verstehen will. Der als vorzüglicher Redner gefühnte Professor Dr. Künzler wird in seiner feierlichen Weise die Grundlagen der englischen Volkshilfe behandeln. Eine anregende Stunde kann in dieser Nacht nicht gefaßt werden. Eintritt frei.

□ Deutscher Vortrag von Prof. J. Gonfer (Neukirch). Man schreibt uns: Der Generalsekretär des „Deutschen Vereins gegen Mißbräuch geistiger Getränke“, Professor J. Gonfer, hat sich bereit erklärt, diesen Freitag, den 20. Februar, im alten Rathausaal ein Referat zu erstatten. „Ueber neue Wege im Kampfe gegen den Alkoholismus“. Der Name Gonfers ist ja weithin bekannt bei allen denen, welche sich irgendwie mit der Alkoholfrage beschäftigt haben. Seit seinem Eintritt in sein Amt ist die Zahl der einzelnen Arbeitsleistungen aber auf das Bedeutsame angewachsen. Unter Gonfers unermüdlicher Arbeit sind reiche neue Ziele dem Vereine eröffnet worden. Man gibt sich gerade in den überaus bewegten Zeitläuften der Gegenwart das Bedeutsame, neue Wege der Hilfe und der Auf-

Wie man auch zu dieser vielleicht vergeblichen Umdeutung einer Kunst sich stellen mag, der das Endlose Aufgabe ist, man hat die Pflicht, sich nicht ihr anheimzugeben, wie man sie lieber manns Wäldern gegenüber hatte, eine umso ernster Pflicht, als diese Art Kunst mit dem Impressionismus der Tragödie in Vergleichnahme gerückt wird. Aus diesem Vergleich kommt die Antwort, die unbedingt einen Sieg der Kunst bedeutet, wenn sie auf jede dramatische Geschlossenheit Verzicht tut (die D'Annunzio unglücklicherweise noch anstrebt) und allein auf malerische Flächenwirkung sich stellt. In diesem Geiste ist die Kunst von Renard zu seinem Overtur „Salamis“ rein als farbige Umhüllung eines Textes, der ganz aus den Worten der Heiligen Schrift genommen ist, in eine Fläche gedrängt, von diesen gegebenen Voraussetzungen aus aber von höchstem Geschmack und vornehmtem Reizgefühl. Den Rahmen zu dieser rein farbigen gewordenen Kunst (die Friedrich Mauthner meisterlich dirigiert) zu schaffen, hatten Frau Else Oppler-Legband und Dr. Paul Legband unternommen, in dem Streben nach Vereinfachung der Operette des J. Renard aber eine unmögliche faktische Gestaltung erreicht. Stelle Wentworth und Willi Knop als Salamis und Salomo verhalten dem Werk zu einem rauschenden Erfolg.

Frankfurter Kunstleben. Nachdem der Frankfurter Magistrat H. H. H. les Forderung für die Ausmalung der Römerhallen abgelehnt hat, soll dem Vernehmen nach Prof. Arthur Volkman, der Plastiker und Monumentalmaler, für den Auftrag in Betracht kommen. Volkman hat vor zwei Jahren mit einer bedeutenden Ausstellung von Gemälden und Plastiken sich in Frankfurt eingeführt, wo er z. B. noch tätig ist. Hadel und Culenberg. — Monismus und Drama. Unser R.K.-Arbeiter schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Das monistische Theater, das mondaine Theater, Lichterglanz, der samtene Vorgang reicht zur Seite — von Lorbeer umgeben die Wälder des Romms wird sichtbar, dessen Name jetzt in aller Munde. Ein Professor tritt vor und sagt — so gar nicht im Reizgefühl, ohne erhobenen Zeigefinger, aber umso schlichter, sachlicher und auch objektiv unbedeutend wo alles Menschliche zu streifen — sagt also viel Kluges, Wahres von Hadel, dem Menschen, Hadel den Forscher. Prof. R. a. Karlsruhe weiß und in seiner Rede ein prägnantes Bild zu geben und schafft so Erholung von einer schlecht gelungenen, noch schlechter komponierten „Humor an das Theater“. (Der Einsatz für etwas Ideales vertreten will, muß nicht unheilvolle Gärten-Gärten von anno 1880 geben.) Dann widmet Prediger Wilhelm Lauke (Frankfurt a. M.) dem Monisten Hadel schöne Worte. Und dann gibt es das

Oratorium „Naras und Dabalus“ von Herbert Culenberg. Culenberg mag, und mit Recht, ein eckel-übergeigerter Monist sein. Den Dramatiker hat er — übrigens bewußt, wie „Oratorium“ besagt — hier abgelegt. Wir leben Naras tragisches Geschick mittelbar sich abspielen, hören Dabalus qualvolle Klagen um den verstorbenen Sohn, sehen, wie er mit dem ihn bedrückenden Volk leidet, es schließlich aber zum Tun, zum Schaffen, zum Ringen mit allem was da ist, aufzuerst. Es gibt dabei ganz selten schöne Dialoge — der Spieler und die Orchester — der Chor — werden klangvoll und ungehört in tiefen Symbiosen im Reinen Theater sehr stimmungsstark, Marie Dr. Pfeiffer, gestellten mystischen Landschaft einander gegenübergestellt — schließlich aber sieht man den Joes der igitischen Welt, durch die Monismus zu verberlichen, nicht ein und wird aus dem Buch hier mehr empfangen von dieser Apotheose des Dichters Culenberg an Hadel. Sänger und Orchester. Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Im heutigen Sinfonie-Konzert der Hochschule Kapelle — zugunsten ihrer Benefizkasse — hörte man unter Kapellmeister Paul Dillenheimer, einem feinsinnigen, wenn auch in der äußeren Kultur des Dirigierens noch nicht ganz gefärdeten Musiker, die „Fantastische Sinfonie“ von Verlioz und Bizets „Rosaepa“, beson-

ders diese mit furiosen Temperament gestaltet. Man hörte ferner Professor Dr. Felix v. Kraus und seine Gattin, Frau Adrienne Kraus-Osborna, Gesänge von Schumann und Brahms in aller Eröffnung ihres romantischen Raubers vortragen, darunter die ergreifende, kleine (breitläufige) „Tragödie“. Aber von hörte und sah auch eine originelle Neuerung des Konzertsaals, — den von Kraus selbst erkundeten und von dem bekannten Darmstädter Klavierhändler Bach konstulierten Transporterzähler, auf dem sich die beiden Künstler begleiteten ließen. Durch eine kaum bemerkbare Geleitsrichtung war es dem begleitenden Spieler möglich, die Umlegung in eine höhere oder tiefere Tonart auf mechanischem Wege vorzunehmen. Da die Tonhöhe des Klaviers und vor allem das Dämpfungspedal nicht im mindesten darunter leiden (ein Problem aller bisheiligen Verfahren), so scheint mit diesem Instrument endgültig alle Realität des Transporters im Konzertsaal beseitigt. — Dem Konzert wohnte auch der Großherzog bei, der nach Schluß des Künstlerpaars Kraus in ein längeres Gespräch zog und sich für die Neuerung sehr interessierte.

Eine Schwester Rabindra Nat Tagore als Romanverfasserin. Der erste Roman einer indischen Frau ist soeben in englischer Sprache aus der Feder einer Schwester Rabindra Nat Tagore, des Literatur-Nobelpreisträgers von 1913, erschienen. Die Ver-

Lösung zu suchen. Und was und darüber ein Mann wie Ganser zu sagen weiß, das verdient gewiß das ungeteilte Interesse aller Leser, welche die Bebauung des großen sozialen Problems erkannt haben. (Röbers über den Vortrag siehe Inzeratenteil.)

Vergnügungen.

\* Apollo-Theater. Die Anmeldungen zu der am Montag den 23. er. stattfindenden Dilettanten-Vorstellung sind sehr reichlich erfolgt. Die Probe zur Aufnahme finden heute Donnerstag behufs endgültiger Festlegung des Programms statt. Der Vorverkauf für die Dilettantenvorstellung beginnt ebenfalls heute.

\* Palast-Vorstellung (J. 1. 6. Breitelstraße.) Man schreibt uns: Die Sensation aller Sensationen! „Edith, die Meißnerdichterin“. Dieses gewaltige Dilettantendrama erlebte gestern nachmittags in dem Palasttheater seine Uraufführung. Voll herrlicher Spannung und reich an aufregender Handlung, ist dieses Dilettantendrama gleich dem Conan Doyle'schen Sherlock Holmes-Romanen nicht ohne ein gewisses wissenschaftliches Interesse. Der Film ist von den ersten Schauspielern von Paris dargestellt. — Ein weiteres zweifelhaftes Drama ist der phantasmagorische Weltkrieger „Sein Schicksal“. Der Spielplan verspricht des Weiteren ein Drama, zwei außerordentlich lustige Humorellen und verschiedene interessante Naturaufnahmen.

Karneval 1913—14.

Sehrerlangverein Mannheim-Ludwigshafen. Am 14. Februar hielt der V. G. E. seinen diesjährigen Monatsabend ab, zum ersten Male im Rabelmannsaal. Durch dies bedeutsame Ereignis ließen sich denn auch die Besucher in so großer Masse anlocken, daß sich der nächste Saal zum Tanzen als fast zu klein erwies. Es waren etwa 13—14000 Vereinsmitglieder und eingeladene Gäste gewesen, die sich ein Schicksal gaben. Das Ausland hatte sich viele Vertreter lassen, so sogar viele außerordentliche Gäste durfte man begrüßen. Die wunderliche Ausgestaltung des Festes ist schon ganz besonders die Angelegenheit der Tänze für die Dauer dieses Jahres die Höhe der Feiern vorgegeben. Und die Mannener waren trotz der lächerlich geringen Kosten eine Reihe zu unerschütterlichen Freunden machen zu können. Der Schicksal Karneval sein Motto war in eigener Person erschienen. Seine zahlreichen Komitees ließ er ausbauen und brachte dafür keine kleinen Opfergaben mit. „Doch die Sache war nicht beendet“, aber das ist ja schließlich die Sache für seine enzyklopädischen Reisetouren wurde ihm der 1. Gruppenpreis zuteil. Auch der Sultan Ali Pasa Schaher aus dem Inneren Kleinasiens, da wo die Tänze noch ganz roh sind, hätte sich mit seiner Gemahlin recht behaglich in Wanne. Er bekam den 2. Gruppenpreis. Es ist ja mehr als natürlich, daß so hohen Preisen ein ganzer Schweiß von Dilettanten und besonders Dilettantinnen gefolgt ist. Die intimen Beziehungen, die die Feste nun auch mit dem Sehererlangverein angeknüpft hat, werden natürlich nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die A. N. etwas überaus interessante Weltreise sein. Aus Spanien stellte ein edler Adelsmann eine noch edlere Adelsfamilie vor und erhielt dafür den 3. Gruppenpreis. Sogar unter ganz alter Freundlichkeit zeigte mächtig Interesse an diesem Fest und befreundete sich lieblich mit der Schicksal, damit sie dem Verein die Hilfe aus längere vergangener Zeit überbringen könnten. Die erhaltenen den 4. Gruppenpreis. Die Königin Cleopatra war persönlich erschienen, um auch über ihre Pläne zu erzählen. Die Preisrichter waren natürlich die ersten, die danach bereitwillig und ihr selbstverständlich den ersten Damenpreis überreichten. Den 2. Damenpreis erhielt ein junges Mädchen, die Königin hatte dem Vater die Preise gewährt, für die sich jedoch vor den Augen und nachher. Es erhielt den 3. Damenpreis. Den 4. erhielt eine Dame, die im modernen aller Köstlichkeiten und Anstandes, er schien war. Unter der männlichen Masken zeigte ganz anders, und nicht nur durch seine überaus lange Nase, ein Angehöriger des Palast-Saal her. Sein Köstlich ist ein Schweiß und Originalität nicht zu unterschätzen. Er bekam den 1. Herrenpreis. Aus Freude darüber soll er seine Gedächtnisse in der Schicksal haben lassen! Auf eigene Faust hat ein Herr eine Sängerin unterzogen und nur 10 Minuten vor Beginn des Festes zurückgekehrt. Die Frau bedarf mit einigen Dutzenden fremder Tänzerinnen, das Herz voll „Danzant“, die Tänze aber leer. Er bekam den 2. Herrenpreis. Doch, alle die vorübergehenden Masken einzeln aufzuführen wieder weder Mann noch Frau. Sprechen wir mit den Dilettanten: „Von Niemand ersehnter Höhe, von allen Seiten können sie, so lösen alle Forderungen, sich auszuweisen wie noch nie!“ Und das wurde natürlich belohnt. Wände Verkleidung und Verkleidung, in hoher Verkleidung-Verkleidung hoch, der Verdacht der Dilettanten und Schweiß also aus Golligkeit. Wände stellen so kann aus, doch sie sind beinahe nicht mehr nach Hause traute, weil es schon an hell geworden war! Wo war's noch länger? —id.

Große Karneval-Gesellschaft Nedarstadt.

Die Sitzung mit Damen am Samstag, den 14. er. im Restaurant Ratskeller wies einen überaus starken Besuch auf. Kopf an Kopf, in fürchterlicher Enge saßen Männer und Frauen zusammen. Daß die „Große“ über ein vorzügliches, erstklassiges Rednermaterial verfügt, das stets eigene, neue Sachen bringt, ist ja längst offenes Geheimnis in Mannheim. In bekanntester Weise eröffnete der Jubelpräsident Herborn mit einer fidele Ansprache die Sitzung. Reichert betrat als Eisbrecher die Bühne und stellte in seiner vorzüglichen Art und Weise eine urfidele Blumenpeter-Imitation dar. Ein prägnanter Karneval-Verein-Komiteemitglied redete hierauf über die Mißgeschick des menschlichen Lebens mit dem Hintergrund „Mama kann es niemandem recht machen“. Frau Eisengrün, eine bewährte Kämpferin der Großen, konnte neue Vorbeeren zu ihren Alten pflügen: Sie redete über ihre Herbstwaldtour nach Heidelberg auf den Königstuhl und erzählte mit ihrer Rede einen durchschlagenden Erfolg. Ein Gast aus Heidelberg erzählte sich vorzüglich bei der Großen ein. Herr Rauberster wird seine Klagen als Chemant nicht los. Doch wir alle freuen uns, daß er derbeirteilt ist, damit er uns recht viele seiner Chemantenerinnerungen bringen kann. Eine neue „Kraft“, Hr. Räder, trat als Köchin auf, und bestand die Feuerprobe mit dem Prädiat „sehr gut“. Dann betrat eine Capacität erster Güte die Bühne, welche nicht genannt sein will und als Lehrer folgte dann Herr Finkler, der, trotz weit vorgeschrittener Zeit, einen vollen Erfolg verzeichnen konnte. Mit Orden wurden außer den anwesenden Offiziersmitgliedern und den Büttnerinnen, das Restaurationschefdar Volkert, sowie die gesamte Damenabteilung — welche Lehre nicht wenig zum Gelingen der „Sitzung“ beitrug — beehrt. Die nächste und letzte „Sitzung“ in der herrlichen Karnevalssession findet am Samstag, den 21. Februar, statt; alles Nähere hierüber besagen die Annoncen. Die Vorbereitungen für Sommertagszug und „Mannheimer Volksspektakel“ sind bereits voll im Gange. „De Doume druff!“ (Aus dem Sekretariat der Großen.)

Mannheim, Tango und die Mode.

Organisation und Opposition der Modeschau hatten geschickt mit zeitgemäßen Mitteln Klame und Gegenklame ausgespielt und trotzdem kann gleich festgestellt werden, sagte das Unternehmen. Die Modeschau hat ihren Veranstaltungskunst und Mode, Redakteur Herr P. C. Knipper einen absoluten Erfolg gebracht. Allerdings jene, welche gekommen waren, um Modefantastien zu erleben, oder welche Offensivungen von kommenden Wundern schauen wollten, mußten ihre Erwartungen erheblich herabstimmen; denn zurzeit, wo Karneval noch lustig mit dem Schellenstab wackelt, entschließt sich Frau Mode noch nicht, im Sommerverkleidungsmantel einzugreifen. Sie kommt, wie es sich um diese Jahreszeit für „fünfeinhalb“ Damen ziemt, in Demi-Saisonkostüm.

Ein bisserl vom Winter, ein bisserl vom Frühjahr — aber im Ganzen lieblich anzusehen. Mannheim ist noch und noch genügend Großstadt geworden, um ohne Gefährdung und Benachteiligung der Einzelinteressen Neheiten einzuführen, auch wenn die Träger der Idee von auswärts kommen. Tango und Mode! Ruß dies nicht junge Menschen locken! — Und neugierig, mit lustig funkenden Augen, mit zierlich gestirnten Köden sind auch die Frauen von Mannheim gekommen, selbst eine liebliche Modeschau. Sie sind gekommen, teils um gesehen zu werden, teils um zu sehen, teils um zu lernen, wie Berufsleute sich im Tango drehen, wie die berühmten Mannequins den Mantel um die wiegende Hüfte schwingen, wie sie das Knie in halber Bogen heben und federnd und festgerührt in den luftigen Roben mit gespielter Gleichgültigkeit zeigen.

Wiener Holoper. Wir hörten Frau Hagaren-Waag als Rundredner. Die nordisch blonde Sängerin mit dem nordisch blonden Sopro stand schon einmal auf einem Wiener Konzertsopodium. Dieses Wohl in Erscheinung und Stimme konnte sie in der Verführung des zweiten Aktes festhalten, und hier wirkte sie auch am besten. Eine mehr lebendwürgende, als bänische Rundredner, gewiß; aber ebenso gewiß eine, die nicht auf die Kerben geht, es ist denn in den durchdringenden Schreien der Klänge-Szene, die der Dilettante der Figur gewidmet hat. Die Stimme ist hell, oft überhell timbrirt, wir denken es schon an die ältesten Schattierungen vertritt sie besser als die äußersten Spannungen der Leidenschaft.

Die deutschen Bühnenleiter gegen die Warenhauskonzerte.

Der Verband Rheinisch-Westfälischer Bühnenleiter hat in einer Versammlung, die in diesen Tagen in Elberfeld tagte, zu den in Warenhäusern veranstalteten Künstlerkonzerten Stellung genommen und beim Präsidium des Deutschen Bühnenvereins beantragt, die neuartige Erscheinung der Warenhauskonzerte auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen und mit allen Mitteln gegen diese, den Bühnen in künstlerischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht erscheinende Konkurrenz Stellung zu nehmen. Es wurde der als Zwangsmaßnahme gebachte Antrag gestellt, Mitglieder die Beteiligung in derartigen Veranstaltungen durch Nichtgewährung von Urlohn zu verweigern, und mit

Es ist lustig, die Mannequins in den verschiedenen Ländern und Städten zu beobachten. In London steigen sie in königlicher Gestalt, im Glanz ihrer schimmernden, vor Sauberkeit leuchtenden blonden Schönheit über das Parlett hinweg. In Wien sind es entweder fette liebe Mädchen oder Frauen mit großen adeligen Geberden. In Berlin markieren diese lebenden Kleiderpuppen Vorzüglichkeit und Würde, schauen aber ängstlich auf ihre Füßspitzen hinab, um in der Öffentlichkeit nur keinen Fehltritt zu begehen. Die in Mannheim gezeigten Damen sollen romanisch, französisch, eisfässiger Gestalt aber ängstlich auf ihre Füßspitzen hinab, um in der Öffentlichkeit nur keinen Fehltritt zu begehen. Die in Mannheim gezeigten Damen sollen romanisch, französisch, eisfässiger Gestalt aber ängstlich auf ihre Füßspitzen hinab, um in der Öffentlichkeit nur keinen Fehltritt zu begehen. Die in Mannheim gezeigten Damen sollen romanisch, französisch, eisfässiger Gestalt aber ängstlich auf ihre Füßspitzen hinab, um in der Öffentlichkeit nur keinen Fehltritt zu begehen.

Wundervoll wirkte die Wandelhalle des Rosenparkens, kostbare Brunnenbüsche (Firma J. D. Schetter) besiedelten die Marmormauern. Die Garderobenfrauen waren mit großem Geschick zu improvisierten Schwestern für die Frauen C. Wurmser, S. Frey Wm., Wilhelm Müller, Ernst Brand, D. Schäringer verwendet worden und über die breite Mittelstrecke ließen die lebenden Schwestern herunter in den Saal, der bis zum letzten Platz mit einem aufmerksam beifälligen Publikum gefüllt war, Herren und Damen aus allen Mannheimer Gesellschaftskreisen.

Wohl mit Berücksichtigung der bevorstehenden Frühjahrszeit, die große Gesellschaften zurückdrängt, waren die von der Firma Fischer-Riegel gewählten Modellen mehr den Tagesbedürfnissen angepaßt. In großen Folgen zusammengefaßt sind die Hauptrichtlinien der kommenden Mode ein völliger Bericht, die Linie und die Taille zu betonen. Wald sind es federartige Jaden, die ohne Schweißung herunterfallen, bald ist es die Liff-bog-Form, die gradlinig oder in handbreiter Bogen oberhalb der Taille abschneidet, oder lose figuriert, die mit Volants in allen Breiten besetzt sind. Neu sind an schwarzen, blauen, weiß-schwarzen Rebita u. coar-coat-Kleidern farbige und gestreifte Umlegelagen, die auch als Medicklagen hochgeschuldt werden können. Fast alle Jadenkleider werden mit Weisen aus grellfarbig gemusterten rauhen Protektstoff getragen. Die Kleiderstoffe sind nun selten mehr gestreift, meist sind sie gefaltet oder schmal plissiert, aber fast immer in mehreren Etagen oder mit überhängender, wegfallender Ärmel gearbeitet. Für Straßenkleider sind schwarze, blaue, grüne, weiße weiche Wolstoffe, Moiree, Bengaline und Geffo, Seide, Velour beliebt, meist in Verbindung mit schottischer Farbensammensetzung, wobei jedoch als Neuheit auffällt, daß die schottischen Farben nicht im traditionellen Caro, sondern als Streifenbündel verwendet werden. Teckleider, die in großer Mannigfaltigkeit gezeigt wurden, bringen ein Reiz der Verwendung von einfacherer Seide, Moiree, Velour, Taffettmoiree, Chermese usw.) mit Foulard und Voile imprime; dazu werden schwarze, dunkle Tüllkränze garniert, die dem Gewand eine pikante Note geben.

Besonders wirkungsvoll war eine Teckrobe aus graun Brochee mit panierartigen Volantsverzierung, eine schwarze Chermese-Toilette mit Ueberkleid aus dunklem weiß-schwarz bedrucktem Chiffon, überall mit zierlichen Tüllkränzen besetzt. Sehr vornehm wurde eine blau Chiffon-Toilette getragen, aber das faltige Unterkleid wurde eine Mantillejade mit hübschen nach Argentinmutteres Art geworfen; beim Heruntergleiten zeigte die Mantillejade das reizvoll verwendete Futter aus schillerndem bedrucktem Wolle imprime. Ein Straßenkleid aus Carofeide verleiht rückwärts Liff-bog-Form, vorne Jade mit Volants, welche sich in eine verschlungene Schärpe auflösen.

Noch vielerlei war zu sehen, Kinderkleid in Seide, cariet und uni, Mäntel in allen Farben und Geweben, ja selbst eine proteste Farbensammensetzung, ein Mantel aus schillerndem rot und gold Brochee, verdrängt mit Türkis blau

Der Bühnenausschnitt als Kunst.

Ein eigenartiges Bühnenwerk, das nur der Phantasie eines Autors mit so persönlicher Note wie Hans Heinz Weyer entsprechen konnte, gelangt in diesen Tagen zur Verlesung an die Bühnen. Es handelt sich um eine Oper „Der Weg zum Licht“, zu der ein Düsseldorfischer Musiker, Gustav Strumwigel, die Musik anfertigen hat. Das Interessante an der Idee ist nun, daß der erste Akt ganz Schweißpiel ist: es spielt sich in einem Maleratelier ab, in dem sich ein Degenkampf um ein Modell entspinnt, in dessen Verlauf der eine tödlich im Auge verfehlt wird. Aus diesem Vorgang resultierende Fieberdelirien bieten die innere Begründung dafür, daß sich das hierauf folgende in Musik umschließt. Der Bühnenausschnitt nimmt die Gestalt des Quats eines Aktes an, und in diesem reflektieren sogar das innere Erleben von Künstlers Erdemwallen, fallenen Künstler, der in seinen Fieberphantasien das innere Erleben von Künstlers Erdemwallen, den Auf- und Abstieg des schaffenden Malers mit all seinen Verlockungen und Betirungen durchlebt.

Kleine Mitteilungen.

Der Leipziger Lehrer-Vereinsverein befragt das 17jährige Dirigentenpublikum seines hiesigen Leiters, Professor Hans Sitt, durch ein umseitiges Festkonzert in dem nur Kompositionen

gefördertem Klouffonblez. „Wie schade“, meinte meine Nachbarin, eine in Modestragen erfahrene Dame, „daß das hiesige Mannequin verfaßt hat, wie dies in Paris Mode ist — sich auch das Daar Türkis blau zu färben!“

Auger Kleider, Mantel und Hüten (L. Kindermann, Kmler) gab es noch mancherlei: Orchester- und Automatenmusik, tadellose Quartettvorträge mit unbegreiflich sentimentalem Programm — Tanznummern — Boston — Doppelboston und Tango, mit stiller Grazie und Eleganz von Mme. Tarkischella und Sig. Dorzi vorgeführt. Es war eine Freude, dem rhythmischen Bewegungen zuzuschauen und wieder einmal zu staunen, daß so ruhiges gleitendes Tanzen in manchen Kreisen als gegen die gute Sitte verstößend verboten sei.

Mannheim, Tango und die Mode hat vielen eine frohe Stunde gebracht, ein wenig erfüllt von dem geheimnisvoll vibrierenden Flutbum der wirklichen Großstadt.

Neues aus Ludwigshafen.

Die Eltern ermittelt. Der vorgestern abend im Bahnhof Ludwigshafen aufgefahrene Knabe, der für Friedrich Walter nannte, gehörte nicht nach Speyer, sondern seine Eltern wohnen hier, Schillerstraße 17. Der Knabe befindet sich im Waisenhaus zu Speyer und wird von dort durch seine Eltern abgeholt. Seine ganzen Angaben waren erlogen. Er ist auch keine sieben, sondern zehn Jahre alt.

Aus dem Großherzogtum.

□ Lautendach (Amt Weinheim), 16. Febr. Der Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe sollte heute vormittag in Sachen der hiesigen Bürgermeistereiwahl die mit größter Spannung erwartete Entscheidung verlesen. Der Beschluß des hiesigen Gerichtshofes lautete dahin, Verhandlung und Entscheidung so lange auszusetzen, bis ein gegen den jetzigen Bürgermeister einseitiges Verfahren seine Erledigung gefunden hat. Der Bezirksrat Weinheim hatte die Stimme dieses Jengen f. St. für ungültig erklärt. Da es sich bei der hiesigen Bürgermeistereiwahl nur um eine Stimme Majorität handelte, so legt offenbar der Gerichtshof auf den Ausgang das bett. Verfahrens bedenklichen Wert.

R. C. Pforsheim, 17. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurden 207 300 M. für die Errichtung eines Schulhauses mit 47 Lehrstellen in dem Nordteil nach zweifelhafte Ausprache bewilligt. Dabei machte der Bürgermeister wiederum die Mitteilung, daß nach vorläufigem Übersichts bis 1919 ungefähr 4 bis 5 Millionen M. für Schulhausbauten erforderlich sein werden. Nächste Jahren werden 1200 Kinder neu in die Volksschule aufgenommen werden.

R. C. Hahlungen, 17. Febr. Der Währige Sohn des Versicherungsagenten Nathias Pook handelte vor einigen Tagen in unvorsichtiger Weise mit einem geliebten Hobergweber; dieses ging los und der Sohn traf die Mutter des jungen Mannes in den Fesseln. Die Frau ist nun der erlittenen Verletzung erlegen.

H. C. Radolfzell, 17. Febr. Die Frau des Buchdruckerlehrlings G. Stritz, die mit dem kürzlich verstorbenen Redakteur R. H. H. ein Selbstmordverbrechen in Hälten machte, ist nunmehr auch gestorben.



Hauptverlags: Peter Rixius, O. 7. B. Tel. 5786. 81871

des Publikums zum Vortrag kamen. Sitt ist durch Arbeiten für Männerchor zur Genüge bekannt. — Nach einer Meldung aus Neßlab ist am Montag das dortige serbische Theater abgebrannt. Das Feuer war in einem Kamin ausgebrochen und hatte sich rasch über das ganze Haus ausgebreitet, das glücklicherweise zu dieser Zeit leer war. Die Löscharbeiten konnten sich nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. — Am Samstag erschienen bei dem Rektor der Universität und überreichten ihm ein Gesuch, das die Bitte enthält, das Doktordiplom möge von nun an in deutscher und nicht in lateinischer Sprache abgeholt werden. Der Rektorversproch, sich für diesen Wunsch beim Professorenkollegium einzusetzen. Der neue Oberbibliothekar der Leipziger Stadtbibliothek Professor Ernst Kroler hat dieser Tage eine sehr wertvolle und interessante Sammlung von Handzeichnungen italienischer Meister aus der Zeit der Renaissance und des Barock erbeten, insgesamt 2700 Blätter, die in 27 Bänden und Konvoluten dergestalt unter alten Handschriften und Akten zum Vorschein kamen. Von Bernini fanden sich allein 126 Zeichnungen, ferner wertvolle Blätter von Alghardi, Pietro Fontana, Grimaldo, Bartoli, von den Brüdern Alghardi, von dem römischen Architekten Carlo Fontana und vielen anderen. Zwei Quartbände sind mit Federzeichnungen Salvators Rosas angefüllt. — In den Ausschicht des Verbandes Deutscher Bühnenführer wurde an Stelle der verstorbenen Ausschichtspräsidenten „Die Neue Freie Presse“ schreibt über das Aufnahmige Dr. Ludwig Ganghofer und Dr. Walter Dornen gewöhlt.

Seutershausen, 16. Febr. An dem hiesigen Wettgefangen, der anlässlich des 50jährigen Jubiläums der „Nützlichkeit“ am 17. Mai hier stattfinden, und wozu der Großherzog einen hohen Pokal gestiftet hat, werden sich 15 Vereine in drei Klassen beteiligen.

Umschlag, 16. Febr. Der Umschlag in dem Voranschlag des hiesigen Gemeindehaushaltes wurde durch den Bürgerausschuss auf 22 Pfennig festgesetzt, was einem Steuerfoll von rund 20 000 Mark entspricht. Die Ausgaben der Gemeinde betragen 35 000 Mark, die Einnahmen außer den Steuern 15 000 Mark. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Neustadt a. S., 17. Febr. Unsere Stadt plant die Benachhaltung einer Jubiläumsausstellung anlässlich der 100jährigen Zugehörigkeit der Pfalz zu Bayern im Jahre 1918. Die hiesigen Vereine haben sich bereits mit der Frage beschäftigt und es sollen weitere Schritte in die Wege geleitet werden.

Birmasens, 17. Febr. Der Förster Dauschalter auf Forsthaus Petersberg wurde in seinem Revier erschossen aufgefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß er von Mörderern erschossen wurde.

Aus dem Odenwald, 13. Februar. Teuere Jagden gibt es heute fast überall. So kam die Jagd der Gemeinde Althausen auf 106 M. gegen 370 M. in den Vorjahren. In der Gemeinde Kirch wurde ein Teil der Jagd von 50 M. auf 350 M. hinaufgehoben.

Gumpen i. O., 13. Febr. „Schweineglück“ hatte ein hiesiger Landwirt. Ein Mutterwein warf dieser Tage 23 Ferkel, die sämtlich gesund und kräftig sind.

**Gerichtszeitung.**

Juridisch-revision. Das hiesige Landgericht hat wegen Aufforderung zu einem Verbrechen (§ 49a) und Annahme der Aufforderung am 16. November v. J. den Händler Georg Michael Schwesinger zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und den ehemaligen Rechtsanwalt Grünwald zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten Schwesinger und Grünwald Revision beim Reichsgericht ein, das die Revision gestern zurückwies.

**Von Tag zu Tag.**

Mordaffäre. S. Mühlhausen, 15. Febr. Auf dem Wege zwischen Dornach und Didenheim wurde am Samstag morgen der 45 Jahre alte Arbeiter Albert Grundner von Dornach neben seinem Fahrrad tot aufgefunden. Grundner war am Abend zuvor in Didenheim bei der Mühlprobe, und anfänglich glaubte man, er hätte sich den Tod infolge Sturzes vom Rade zugezogen, aber bei näherer Untersuchung des Leichnams konnte man feststellen, daß er durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet wurde. Der Ermordete trug ca. 50—60 M. Vereinsgelder bei sich. Man fand zwei Portemonnaie bei ihm, von denen das eine leer war, das andere aber 75 M. enthielt.

**Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg vor dem englischen Ehescheidungsstuhle.**

London, 16. Febr. In einer weiteren Verhandlung der von der Gräfin de Gasquet James, einer geborenen Amerikanerin, die als Witwe vor dem Standesamte in Dover mit dem Herzog Heinrich Borwin getraut und später von ihm verlassen worden ist, erhobenen Klage auf Herstellung der ehelichen Rechte vermahnte der Vertreter der Klägerin hauptsächlich die Zuständigkeit des englischen Ehescheidungsstuhles darzutun. Kurz vor die Ehe allerdings in Dover abgeschlossen, vom Gerichte in Mecklenburg aber später für ungültig erklärt worden, weil Herzog Heinrich Borwin zur Zeit, wo er unter Kuratel stand, die Zustimmung seines Kurators eingezogen war. Da der Herzog nach Deutschland zurückgekehrt ist, so bestritt sein Anwalt unter allen Umständen die Zuständigkeit des englischen Gerichts, und der Anwalt der Gräfin hatte einen so schwereren Stand, als es nicht recht klar ist, ob ihr verstorbener Gatte, der Graf de Gasquet James, französischer oder englischer Staatsangehöriger war und ihre eigene Staatsangehörigkeit und die Rechtsfähigkeit der Dohertey-Ehescheidung in Frankreich mindestens ungewiß erscheint. In seiner Entscheidung entwickelte der Präsident des Ehescheidungsstuhles, es würden gegen den Antrag der Klägerin drei Punkte geltend gemacht, einmal daß der Gerichtshof nicht zuständig sei, gegen den Beklagten im Auslande vorzugehen, ferner daß der Gerichtshof nicht auf Herstellung der ehelichen Rechte erkennen könne und schließlich daß er nicht zuständig sei, eine Erklärung über die Rechtsfähigkeit der Ehe abzugeben. An erster Stelle handelte es sich also darum, ob er, der Präsident, Zuständigkeit besitze, für den Gerichtshof außerhalb der Landesgrenzen in dieser Sache eine Vorladung ausstellen zu lassen. Wenn nicht, werde die Vorladung zurückgewiesen werden und das ganze Verfahren naturgemäß zu Boden fallen. Vor 1884 seien die englischen Gerichte überhaupt nicht befugt gewesen, Beschlüsse im Auslande ausstellen zu lassen. Seitdem seien allerdings in einigen Punkten Änderungen eingeführt worden, allein er sei der Ansicht, daß das Verfahren des Ehescheidungsstuhles nicht dadurch berührt werde. Unter solchen Umständen gelange er zu dem Schlusse, daß kein Beweismaterial dafür vorliege, daß der Gerichtshof Vollmacht besitze, außerhalb seiner Zuständigkeitsgrenzen dem Beklagten eine Vorladung ausstellen zu lassen. Die Vorladung werde daher abgelehnt und es sei an sich genügend, die Sache zu erledigen. Doch selbst angenommen, daß dies nicht ausreichte, so würden sich doch auch noch andere Schwierigkeiten ergeben. Der Gerichtshof besitze nicht die Macht, die Entscheidung auf Herstellung der ehelichen Rechte zu gewähren, noch eine Erklärung dafür abzugeben, daß die Ehe rechtsfähig sei oder nicht. Es müsse daher in allen Punkten im Sinne der Darlegungen des Beklagten entschieden werden.

plinarat der Anstalt gestern Abend zusammentrat und beschlossen hat, beim Ministerium die strafweise Entlassung von 15 Häftlingen zu beantragen, die bei der Meuterei die Rolle von Mädelstühren gespielt haben.

Paris, 18. Febr. (Von unj. Par. Bur.) In der gestrigen Kammer Sitzung fragte der Abgeordnete Briand bei der Besprechung des Budgets des Kriegsministeriums nach den Absichten des Kriegsministeriums, bezüglich der Einführung eines neuen Gewehres. Der Kriegsminister stellte in Aussicht, daß man sich demnächst mit der Frage der Anschaffung des automatischen Gewehres befaße.

London, 18. Febr. Aus Nairobi wird gemeldet: Der Gouverneur von Britisch-Ostafrika entsandte die Comeli im Meehanbegirt am Taba. Vier Kompanien sind nach Konte abgegangen und werden sich nach Sorintie zur Verstärkung der dort stehenden 500 Mann begeben.

Konservative und Sozialdemokratie.

Berlin, 18. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Die konservative Korrespondenz nimmt zu der Behauptung Stellung, daß bei der letzten Landtagswahl in Lippe-Deimold die Konservativen für den Sozialdemokraten eingetreten seien. Diese Behauptung bezeichnet sie als eine Unwahrheit. Zunächst wehrt sich die konservative Korrespondenz dagegen, daß der Kandidat fortgesetzt den Konservativen zugerechnet werde, obwohl er Christlich-Sozialer sei. Fernerhin stellt die Korrespondenz die Behauptung auf, daß die christlich-sozialen Stimmen wohl dem Sozialdemokraten zugefallen, die konservativen Wähler jedoch seien zu Hause geblieben. Dem, so sagt die Korrespondenz, jäh man die Stimmen der Christlich-Sozialen zu denen der Sozialdemokraten, so kommt fast genau das Resultat der Stichwahl heraus.

Von einer Aufforderung der konservativen Wähler, den Sozialdemokraten zu wählen, ist daher ebensowenig die Rede, wie davon, daß konservativen Wähler aufgefordert für den Vertreter der Sozialdemokratie eingetreten sind. Von maßgebender Stelle des Wahlkreises wird es uns auf unsere Anfrage als absolut ausgeschlossen bezeichnet, daß die kleinen Landwirte des Wahlkreises, die sämtlich konservativ sind, für den Sozialdemokraten jemals zu haben sein würden, trotz der ungläubigsten Behauptung in dem bedauerlichen Wahlkreise, der innerhalb eines Jahres achtmal an die Wahlurne für die Landtagswahl gemittelt hat.

Die Korrespondenz bringt also keinen Beweis dafür, daß ihre Leute nicht sozialdemokratisch gewählt haben. Sie stellt vielmehr nur die Behauptung auf, daß es die Christlich-Sozialen gewesen sein müssen. Also haben nun die Christlich-Sozialen das Wort.

Sicherung der Bauforderungen.

Berlin, 17. Febr. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister auf eine Anfrage, daß die Denkschrift betreffend den zweiten Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen in der zweiten Hälfte des März dem Abgeordnetenhaus zugehen werde. Die Sammlung des Materials sei sehr umfangreich. Es müßte Eile genommen werden in die Substitutionskassen und die Grundakten, und es müßten Fragebogen an die Handwerker verandt werden. Hinsichtlich des Zugabewesens erklärte der Minister, daß die Majorität der Handelskammern sich dahin erklärt habe, daß das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb nicht ausreiche zur Bekämpfung. Es

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Marburg, 18. Febr. Die Stadtverordneten haben dem Gemeinderat v. Behring aus Anlaß seines 60. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt.

Berlin, 18. Febr. In der Sitzung des preussischen Landestriegerverbandes, des Deutschen Kriegerbundes, des Kyffhäuserbundes und des Deutschen Landestriegerverbandes ist jetzt der bereits angekündigte Wechsel eingetreten. Am 9. Februar ist durch Rabinetsordre die Wahl des Generals der Infanterie v. Pils zum Präsidenten bestätigt.

Memel, 17. Febr. Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Seit heute macht herrscht in Litwa und seit heute morgen außerdem auch in Ostpreußen ein Schneesturm, dessen Wüthung die Gegend freizeithalten bemüht sind, gehen große Eismassen ab. Sehr viel Eise kommt herunter, das meist aus Rußland stammt. In Keonau sind bei diesem Hochwasser für 300 000 Mark Holz fortgeschwemmt worden. Der Altmühl-Fluß ist noch verstopft.

Paris, 18. Febr. In den Ruhestörungen an der höheren Gewerbeschule in Angers wird noch gemeldet, daß der Diszi-

plinarat der Anstalt gestern Abend zusammentrat und beschlossen hat, beim Ministerium die strafweise Entlassung von 15 Häftlingen zu beantragen, die bei der Meuterei die Rolle von Mädelstühren gespielt haben.

Paris, 18. Febr. (Von unj. Par. Bur.) In der gestrigen Kammer Sitzung fragte der Abgeordnete Briand bei der Besprechung des Budgets des Kriegsministeriums nach den Absichten des Kriegsministeriums, bezüglich der Einführung eines neuen Gewehres. Der Kriegsminister stellte in Aussicht, daß man sich demnächst mit der Frage der Anschaffung des automatischen Gewehres befaße.

London, 18. Febr. Aus Nairobi wird gemeldet: Der Gouverneur von Britisch-Ostafrika entsandte die Comeli im Meehanbegirt am Taba. Vier Kompanien sind nach Konte abgegangen und werden sich nach Sorintie zur Verstärkung der dort stehenden 500 Mann begeben.

Konservative und Sozialdemokratie.

Berlin, 18. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Die konservative Korrespondenz nimmt zu der Behauptung Stellung, daß bei der letzten Landtagswahl in Lippe-Deimold die Konservativen für den Sozialdemokraten eingetreten seien. Diese Behauptung bezeichnet sie als eine Unwahrheit. Zunächst wehrt sich die konservative Korrespondenz dagegen, daß der Kandidat fortgesetzt den Konservativen zugerechnet werde, obwohl er Christlich-Sozialer sei. Fernerhin stellt die Korrespondenz die Behauptung auf, daß die christlich-sozialen Stimmen wohl dem Sozialdemokraten zugefallen, die konservativen Wähler jedoch seien zu Hause geblieben. Dem, so sagt die Korrespondenz, jäh man die Stimmen der Christlich-Sozialen zu denen der Sozialdemokraten, so kommt fast genau das Resultat der Stichwahl heraus.

Von einer Aufforderung der konservativen Wähler, den Sozialdemokraten zu wählen, ist daher ebensowenig die Rede, wie davon, daß konservativen Wähler aufgefordert für den Vertreter der Sozialdemokratie eingetreten sind. Von maßgebender Stelle des Wahlkreises wird es uns auf unsere Anfrage als absolut ausgeschlossen bezeichnet, daß die kleinen Landwirte des Wahlkreises, die sämtlich konservativ sind, für den Sozialdemokraten jemals zu haben sein würden, trotz der ungläubigsten Behauptung in dem bedauerlichen Wahlkreise, der innerhalb eines Jahres achtmal an die Wahlurne für die Landtagswahl gemittelt hat.

Die Korrespondenz bringt also keinen Beweis dafür, daß ihre Leute nicht sozialdemokratisch gewählt haben. Sie stellt vielmehr nur die Behauptung auf, daß es die Christlich-Sozialen gewesen sein müssen. Also haben nun die Christlich-Sozialen das Wort.

Sicherung der Bauforderungen.

Berlin, 17. Febr. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister auf eine Anfrage, daß die Denkschrift betreffend den zweiten Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen in der zweiten Hälfte des März dem Abgeordnetenhaus zugehen werde. Die Sammlung des Materials sei sehr umfangreich. Es müßte Eile genommen werden in die Substitutionskassen und die Grundakten, und es müßten Fragebogen an die Handwerker verandt werden. Hinsichtlich des Zugabewesens erklärte der Minister, daß die Majorität der Handelskammern sich dahin erklärt habe, daß das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb nicht ausreiche zur Bekämpfung. Es

schwebten Erwägungen und Verhandlungen zwischen den Ressorts über eine gesetzliche Regelung. Weiterhin erklärte der Minister auf Anfragen, er habe einen Erlaß an die Versicherungsämter gerichtet, damit diese berichten, ob sich die Neuerrichtung von Landfrankenstellen empfiehlt und bemerkt dabei, daß die Neuerrichtung von Landfrankenstellen durch Verfügung der Aufsichtsbehörde erfolgen könne.

Jugendausschuss.

Berlin, 18. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Aus New York wird gemeldet: Zwei Jüde der San Franzisko-Bahn sind in der Nähe von Springfield in Missouri zusammengefallen. 58 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Der Kampf um die Einkommensteuer.

Paris, 17. Febr. Senat. Während der Erörterung des Gesetzesentwurfes zur Einkommensteuer erklärte Ribot, die Finanzlage gehe nicht mehr, daß die Einkommensteuer wie eine Fadel der Zwietracht im Lande wirke. Dann bemängelte er den von der Kammer ausgehenden Entwurf und billigte die Erhebung einer Steuer auf die Fonds ausländischer Staaten als eine zulässige Einnahme, wobei aber Vorbehalte hinsichtlich einer Steuer auf französische Werte.

Paris, 17. Febr. Senat. (Fortsetzung.) Ribot kündigte als Kritik gegen den ungenügenden Betrag des Entwurfes eine Zulage an, durch die von denjenigen, die über 10 000 Franc Einkommen haben, eine wachstumsfähige Abgabe erhoben werde. Er ist der Ansicht, daß man auf diese Weise im Jahre 1914 bis 70 bis 100 Millionen Franc verschaffen würde. Zum Schluß forderte Ribot die Regierung auf, die Verantwortung zu übernehmen und sich nicht damit zu begnügen, bis zu den nächsten Wahlen leben zu lassen. Ribot'scher Vorschlag auf einer gewissen Zahl von Häusern, Murren auf der linken Seite. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben.

Paris, 18. Febr. Die der Einkommensteuer er feindlich gegenüberstehenden Blätter haben mit lebhafter Befriedigung den warmen Eindruck hervor, den die geistige Rede Ribot's im Senat hervorgerufen hat.

Der „Figaro“ erklärt:

Die Ablehnung des Regierungsentwurfes vorbereiten wollte, erscheint nunmehr unvermeidlich. Man versteht auch, warum das Ministerium sich gewiegert hat, die Vertrauensfrage zu stellen.

Der „Gaulois“ meint:

Das Kabinett wird aus dieser Debatte jedenfalls hervorgehen und befestigt hervorgehen. Was wird aus seiner ohnehin schwachen Autorität werden? Das Publikum lächelt sich nicht und es hat das Misstrauensvotum bereits abgegeben. Der Sturz des Finanzministers Caillaux wird ein großes Gefühl der Erleichterung verursachen. Wir kennen Geschichte, die bereits der „Alte Caillaux“ abgeschlossen werden. Die Ministerielle Aurora, schreibt: Jedenfalls wäre es besser, einen Teil der Steuerreform als gar keine Steuerreform zu erzielen, unter der Bedingung aber, daß man den Grundfah des von der Kammer angenommenen Entwurfes nicht antastet.

Rußland und die skandinavischen Staaten.

Petersburg, 17. Febr. In einer Sitzung der russischen Gruppe der Interparlamentarischen Union forderte der Generalsekretär der Union, Obert, Pange die russische Gruppe auf, an einer Konferenz in Stockholm teilzunehmen in anbetragt dessen, daß 100 Jahre vergangen sind, seitdem die skandinavischen Staaten keinen Anlaß zu einer Verletzung des internationalen Friedens gegeben haben. Pange hob in seiner Ansprache hervor, daß alle skandinavischen Staaten die Herstellung enger Beziehungen zu dem russischen Volk wünschten. In der Hoffnung durch persönliche Kenntnis zu einem freundschaftlichen Einvernehmen zu kommen, brochten die Mitglieder der russischen Gruppe die Absicht zum Ausdruck, Stockholm zu besuchen mit der Befürchtung, daß Rußland feindliche Absichten gegenüber allen seinen Nachbarn, insbesondere gegenüber den skandinavischen Ländern fernlagte.

**Tägliche Sport-Zeitung**

**Wetterberichte.**

Wetterbericht.

Im Laufe des Dienstag ist fast ununterbrochen ein Witterungsumschlag erfolgt, der auf die frühlingmäßige Witterung der letzten Tage hin umso empfindlicher bemerkbar macht. Unter dem Einflusse einer im Nordwesten des europäischen Kontinents gelegenen tiefen Depression traten seit mehreren Tagen im Binnenlande Schneefälle auf, die für die Nachmittage ungewöhnliche Wärme hervorriefen. In der Abendezeit trat das Thermometer am Montag hellenweise bis 17 Grad in Schatten, auch in den Bergen brachte der in Form von Schnee auftretende Wind einen kalten Temperaturrückgang. Montag vormittag hand das Thermometer erst in einer Höhe von 2000 Meter über dem Meer auf dem Grottenpunkt; in 1000 Meter Höhe betrug die Temperatur 1 bis 8 Grad über, in 500 Meter Höhe 2 bis 3 Grad unter Null. Die aussergewöhnlich warme Lufttemperatur im Bereich mit der kalten Lufttemperatur betrug in den Bergen eine überaus tapide Schneeschmelze. So in der Schwarzwald jetzt durchschnittlich bis 800 Meter darauf schneefrei geworden; in 1000 Meter Höhe ging die Schneedecke auf 25 bis 30 Zm., in 1500 Meter auf 40 bis 45 Zm. zurück. In den Bergen sind die vorhandenen Schneemengen noch geringer. Südberge und Sonnenseiten wurden vollständig schneefrei. Auch im Alpengebiet bewirkte die sehr warme Luftströmung Temperatur- und Schneeschmelze. Im Engadin (St. Moritz)

in die Schneedecke auf 25 Zm. zurückgegangen. Die Höhenlagen bis 1000 Meter werden nur noch geringe Schneemengen, die zur Ausbildung des Wintersports kaum ausreichen dürften. Der erwähnte Wettersturz in die Folge einer plötzlichen Drehung des Windes teils nach Nordwest, teils nach Nordost. Das Thermometer sank in der Abendezeit am Dienstag bis auf 0 Grad herab und teilweise begann es zu schneien; auch in den Bergen setzte nach hartem Regen drückende Schneegüsse ein, doch hat sich bisher erst in ganz hohen Berglagen leichter Frost eingestellt, der eine Neuschneedecke aufkommen ließ.

**Pferdesport.**

8. Achte Turnier Deutscher Pferde. Auch das Programm des dritten Tages wies sich am Montag wieder vor vollbesetztem Hause ab. Am stärksten bestritten war der Preis von Alldeutschland, eine Materialprüfung für Reitpferde, an der nicht weniger als 41 Konkurrenten teilnahmen. Der Sieg fiel an Frau von Gutzberg, die Dr. Kumbins 6jähr. Schimmelwallach Falva II führte. Im Damenprüfungen erzielte Frau v. Mors und Frau v. Kunde im toten Rennen auf den ersten Plätzen. Der Ehrenpreis fiel durch das Los an Frau v. Kunde. In der Deutschen Armeedressur Prüfung für alle Reiterinnen sah man acht von Offizieren der

betreffenden Regimenten getrennte ostpreussische Herde von schönem Exterieur. Im Springen verjagten jedoch die meisten von ihnen. Der „Pianoforte-Sprung“ schien für sie ein zu ungewohntes Hindernis zu sein. Eine Sondervorführung von Gespannen des kaiserlichen Marstalles, die vom Prinz von Thurn und Taxis geleitet wurde und viel Beifall fand, beschloß den Tag.

**Luffschifffahrt.**

Neuer Distanz-Weltrekord für Freiballone. Dem in weiten Kreisen bekannten deutschen Ballonführer Ingenieur Berliner ist es gelungen, mit dem Ballon „S. E.“ einen neuen Distanz-Weltrekord für Freiballone aufzustellen. Ingenieur Berliner war in Bitterfeld gestartet und nach 47stündiger Fahrt im Ural-Gebirge bei Kirichigan gelandet. Die zurückgelegte Distanz beträgt über 3000 Kilometer. Damit ist der im Dezember v. J. von dem Deutschen Hugo Kaulen mit dem Ballon Duisburg mit der Fahrt von Bitterfeld nach Fern aufgestellte Weltrekord überboten. Kaulen blieb allerdings Inhaber des Dauerweltrekords mit 67 Stunden.

Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone. Als deutsche Delegierte für das Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone, das in diesem Jahre im Oktober von Kansas-City aus stattfindet, hat die Freiballon-Abteilung des Deutschen Luftfahrer-Verbandes die Herren Major v. Abercron, Ingenieur Berliner und Hugo Kaulen bestimmt. Als Stellvertreter kommen in Frage die Herren Reimigel, Mann und Thewaldt. Ein deutsches Auswahlwettbewerb wird also nicht stattfinden.

**Telegr. Sport-Nachrichten.**

18 Stunden in der Luft.

Berlin, 18. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Danzig wird gemeldet: Gestern Abend 5.30 Uhr landete hier der Kampierpilot Waffler, der gestern früh 7.25 Uhr in Johannistal zu einem Fernfluge um den Städtepreis der Nationalflugspende aufgeflogen war. Waffler hatte eine äußerst schwierige Fahrt durch Sturm und Regen hinter sich und mußte wegen Benzinmangels seine ursprüngliche Absicht, eine Zwischenlandung nach Berlin zurückzulegen, aufgeben.

**Ostram** die bewährte Drahtlampe



Achten Sie immer auf die Inschrift „Ostram“! — Überall erhältlich. Auergerle-Gesellschaft, Berlin O. 13.

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Oeffentliche Finanzen.

### Badische Staatsanleihen.

BNC. Karlsruhe, 17. Febr. Die Einnahmen der Badischen Staatseisenbahnen betragen im Januar 1914 nach geschätzter Feststellung aus dem Personenverkehr 2052 000 Mark, aus dem Güterverkehr 5532 000 Mark, aus sonstigen Quellen 1000 000 Mark, zusammen 8 584 000 Mark, das ist gegen die endgültige Einnahme d. Jahres 1913: aus dem Personenverkehr 46 419 Mark mehr, aus dem Güterverkehr 469 592 Mark mehr, aus den sonstigen Quellen 10 000 M. weniger, zusammen also 506 011 Mark mehr. In den Erläuterungen wird bemerkt, daß die Schneeverhältnisse für den Wintersport günstig waren, infolgedessen sich ein lebhafter Wintersportverkehr entwickelte. Namentlich an den Samstagen und Sonntagen war der Ausflugsverkehr nach den Sportplätzen stark. Der Güterverkehr war schwächer als im vorigen Jahre, was zum Teil auf die anhaltend kalte Witterung, die keine Baulängigkeit gestattete, zurückzuführen ist, dann aber auch auf einen unverkennbaren Rückgang im Erwerbsleben.

### Russische Eisenbahnleihe.

Der schon gemeldete starke Erfolg der russischen Eisenbahnleihe findet in der jetzt bekannt gewordenen Zuteilungsquote eine gute Illustration. Wir erhalten dazu folgende Meldung:

Paris, 17. Febr. Auf die Zeichnungen für die neue russische Eisenbahnleihe werden 8 Prozent zugeteilt.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Wochenanweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Februar.

Gegen den letzten Ausweis vom 7. Februar (vgl. unser Mittagsblatt vom 11. Februar) ist insofern eine bedeutsame Besserung eingetreten, als das Institut jetzt aus der Notensteuer herausgekommen ist. Es verfügt jetzt über eine steuerfreie Notenreserve von 49,38 Mill. Kronen gegen eine Steuerpflicht von 17,47 Mill. Kronen in der Vorwoche bzw. 87,07 Mill. Kronen im Vorjahr.

Die Besserung gegen die Vorwoche beträgt also 66,85 und gegen das Vorjahr 136,45 Millionen Kronen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf die große Verminderung der Ansprüche, die an das Institut gestellt werden. Der Wechselbestand hat um 76,86 (92,66), der Lombardbestand um 26,80 (6,10) Mill. Kronen abgenommen. Beide Posten zusammen ergeben ein Herabgehen der Hauptanleihe um 103,66 (98,76) Mill. Kronen. Dabei konnte der Notesumlauf um 62,39 (83,12) Mill. Kronen vermindert werden, während Goldsilber und Barren um 0,31 (0,70) und der sonstige Metallschätz um 4,16 (3,24) zugenommen haben. Anschließend bringen wir die gewohnte Tabelle:

1913	gegen die Vorwoche	(in Tausend Kronen)	1914	gegen die Vorwoche
1219500	700	Schuldensumme und Barren	1247200	200
60000	unver.	in Gold zahlbarer Wechsel	60000	unver.
204420	3240	Wechsell. Stb. u. Bräun.	205047	4196
959275	30000	Portefeuille	949294	7885
307820	6100	Lombardbestände	196962	26800
		Andere Aktiven	177306	2259
2300356	33121	Notesumlauf	2142943	82301
		Geldsilber	231212	37014
		Sonstige Passiven	40402	7042
26001	87067	Steuerschuld. Rückst.	40361	40
		Steuerfreie Notenreserve	49380	

### Diskontermäßigung der Niederländisch-Bank.

Die Periode der Diskontermäßigungen scheint noch nicht zu Ende zu sein. Es ist bekannt, daß mit der Möglichkeit einer weiteren Diskontermäßigung der Bank von Frankreich von 3% auf 3 Prozent gerechnet wird. Gestern hat die Niederländische Bank den Diskont um 1/2 auf 4% Prozent herabgesetzt. Uns liegt darüber folgendes W. B. Telegramm vor:

Amsterdam, 17. Febr. (W. B.) Die Niederländische Bank hat den Diskont von 5 auf 4% Prozent herabgesetzt.

### Diskontermäßigung des Pariser Bankenkonkordats.

Paris, 17. Febr. Das hiesige Bankenkonkordat ermäßigt den Diskont für das Ausland auf 2% Prozent, nachdem dieser Satz im Auslande schon seit einiger Zeit besteht.

### Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Kreditaktien 206% b., Diskont-Konmandit 199% a 199% b., Dresdner Bank 158% b., Petersburger Intern. Bank 210 a 210% b., Deutsche Bank 200% b., Deutsche Effektenbank 118,90 b., Länderbank 140 b., Meiningener Hypot. Bank 143% b., Staatsbahn 156% b., Lombarden 22% b., Baltimore und Ohio 295% b., Paketakt 144% b., Schantungbahn 140% a 141 b., 3proz. Reichsanleihe 78,20 b., 3proz. Eisenrente 76,75 b., 4proz. ungar. Staatsrente 83,45 b., 5proz. Mexikaner 65 b., Türkenlose 170,40 a 170,60 bezahlt.

Kontordia 351,75 b., Deutsch-Luxemburger 144% b., Gelsenkirchen 105% b., Harpener 188% b., Phönix 244% b., Edison 290% b., Schuckert 154 a 154% b., Deutsch-Überrheine 180% a 180% b., Voigt u. Häffner 189% b., Brown Boveri 145% b., Chem. Mühlheim 70 b., Kleyer 383% b., Dürkopp 341,80 b., Mannesmann 213,80 b., Moenus 186 b., Siegen. Eisen 210% b., Bad. Zuckerfabrik 213% b. Tendenz: Fest.

### Wiener Effektenbörse.

Wien, 17. Febr. Die Vorbörse war im Anschluß an die Westbörsen lustlos und schwach. Kreditaktien waren auf die bevorstehende Kapitalvermehrung um K 4 niedriger bis 638,25. Eisenwerte waren auf den ungünstigen Absatzausweis ebenfalls schwach. Nur Skoda-Aktien waren fest. A. E. G.-Union Elektrizitäts-Gesellschaft K 600.

An der Mittagsbörse waren Skoda-Aktien weiter fest, sonst war der Markt ruhig. Oester. Kredit K 640,50, ungar. Kredit K 840, Staatsbahn K 717,50, Alpine Montan K 837, 3proz. Südbahn K 247,50.

### Privatdiskont: 3% Prozent.

### Pariser Effektenbörse.

Paris, 17. Febr. Die gestrige Ermattung New Yorks und niedrigere Kursmeldungen der übrigen Auslandsmärkte riefen an der Börse anfangs eine

ziemlich allgemeine leichte Abschwächung hervor. Mangels Beteiligung war das Geschäft im weiteren Verlaufe still. Gute Meinung bestand jedoch für Goldminenaktien und in der letzten Stunde für Franzosenrente, Rio Tinto und Debeers. Dies war die Folge, daß die Börse bei leicht gebesserten Kursen schloß.

## Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

### Hannoversche Portlandzementfabriken.

Hannover, 17. Febr. Die Verkaufsvereinigung Hannoverscher Portlandzementfabriken, Abteilung Hannover-Westfalen G. m. b. H., schloß unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der neu vereinigten Zementfabriken der Hannoverschen Gruppe mit einem Bankkonsortium eine in 10 Jahren zu pari rückzahlbare 5prozentige Anleihe von 2 Mill. M. ab.

### Oesterreichische Kreditanstalt.

Wien, 17. Febr. Der Verwaltungsrat der Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe beschloß das Aktienkapital von 150 auf 170 Kronen zu erhöhen. In der heute abgehaltenen Sitzung wurde der Rechnungsabschluss für 1913 festgestellt. Das Bruttoerträgnis beläuft sich auf Kronen 38 955 722 (34 470 157), der Reingewinn auf Kr. 23 017 195 (20 377 857). Hiervon hat der Verwaltungsrat vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung beschlossen, eine Dividende von Kr. 34 (33) pro Aktie zu verteilen, in den außerordentlichen Reservefonds Kr. 1 000 000 (1 000 000) zu hinterlegen, dem Pensionsfonds Kr. 1 000 000 (600 000) zuzuwenden, an Tantiemen Kr. 1 218 270 (974 607) auszuzahlen, für den neu zu schaffenden Baureservefonds Kr. 1 500 000 bereit zu stellen und den Betrag von Kr. 2 361 426 (2 334 499) auf neue Rechnung vorzutragen.

## Handel und Industrie.

### Deutschlands Aussehenhandel.

Berlin, 17. Febr. Nach dem Januarheft 1914 der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands haben betragen im Januar 1914 die Einfuhr 4 895 838 Tonnen (gegen 5 417 459 Tonnen im Januar 1913), die Ausfuhr 5 678 089 Tonnen (gegen 5 551 661 T. im Januar 1913). Die Werte erreichten (in Mill. Mark): im Januar 1914 in der Einfuhr 910,5 an Waren, sowie 18,7 an Gold und Silber (gegen 949,1 und 22,6 im Januar 1913), in der Ausfuhr 801,1 an Waren sowie 5,5 an Gold und Silber (gegen 752,1 und 20,4 im Januar 1913).

### Zellulosefabrik Waldhof, Mannheim.

In der Lokalpresse wurde in letzter Zeit ein angeblich „aus Verwaltungskreisen“ stammendes Gerücht verbreitet, wonach wieder 15 Prozent Dividende vorgeschlagen werden sollen. Nach unseren Erkundigungen ist es ganz ausgeschlossen, daß das Gerücht „am Verwaltungskreis“ stammt da die Frage des Dividendenvorschlags dieselbe noch nicht entschieden ist.

## Verkehr.

### Ermäßigung der Zwischendeckrate nach New-York.

Hamburg, 17. Febr. Die Hamburg-Amerikalische Linie teilt auf eine Anfrage mit: Bei der Ermäßigung der Zwischendeckrate nach New York handelt es sich nicht um eine neue Kampfmäßnahme, sondern um eine vorübergehende Ermäßigung, um den Preis auf die gleiche Basis zu bringen wie die englischen Linien.

### Ermäßigung der Getreidefrachtrate Rotterdam-Mannheim.

Berlin, 17. Febr. (Von uns. Berl. Bureau.) Die Getreidefrachtrate von Rotterdam nach Mannheim ging für kurzfristige Stücke von 4,50 auf 4.— pro Zweitausend-Kilogramm zurück.

## Letzte Handelsnachrichten.

Eschweiler, 18. Febr. Die Eschweiler Bank in Eschweiler schlägt wiederum 8 Prozent Dividende vor, sowie die Erhöhung des 1 Mill. M. betragenden Aktienkapitals um 600 000 Mark.

Plauen, 18. Febr. Die Generalversammlung der Vogtländischen Tüllfabriken in Plauen im Vogtland setzte die Dividende auf 10 Prozent (6 Prozent) fest.

Düsseldorf, 18. Febr. (Priv.-Tel.) In der zu Düsseldorf abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke wurde die Robbilanz für das erste Halbjahr pro 1913-14 vorgelegt. Hiernach stellt sich das Gewinnergebnis um rund M. 100 000 niedriger wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Berlin, 18. Februar. An der gestrigen Berliner Börse waren Gerüchte im Umlauf, wonach zwischen der Auer-Gasgesellschaft und der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft Verhandlungen schweben, welche eine gemeinsame Wiederheraussetzung der Preise für elektrische Glühlampen mit gezogenen Drähten bzw. einer sonstigen Regelung der Konkurrenz bezwecken. Diese Gerüchte sind falsch, ebenso auch die Version, die von einer Preisvereinbarung spricht. Im Gegenteil wird erklart, daß die Preisunterbietungen für gezogene Metalldrahtlampen inner schärfer in die Erscheinung treten, was in einer steten Erhöhung der Rabattsätze für diese Lampen zum Ausdruck kommt. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß zwischen den Fabriken für Gasglühlampen eine Verständigung erzielt wird. Es hat kürzlich schon eine Versammlung stattgefunden, die eine kleine Preiserhöhung für Gasglühlampkörper beschlossen hat. Diese wird allerdings nur dann durchgeführt werden können, wenn sich die nicht in der Sitzung vertretenen Gasglühlampfabriken dem dort gefaßten Beschlusse anschließen werden.

## Effektenbörsen.

### London, 17. Februar.

Diskont der Bank von England 3% (Schlußkurse.)

17	18	17	18
Tend. fest	76 1/2	76 1/2	76 1/2
2% Consols	76 1/2	76 1/2	76 1/2
3% Reichsanleihe	76 1/2	76 1/2	76 1/2
5% Argent. 1090	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1 Argon	84 1/2	84 1/2	84 1/2
4 Japaner	84 1/2	84 1/2	84 1/2
4% do. do. U. S.	84 1/2	84 1/2	84 1/2
3 Mexikaner	81 1/2	81 1/2	81 1/2
3% Russen 89	89 1/2	89 1/2	89 1/2
Ottomanbank	15 1/2	15 1/2	15 1/2
Tend. fest	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Anzahlmarkt	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Amsterd.	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Rio Tinto	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Tanganyika	76 1/2	76 1/2	76 1/2
Utah Copper	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Central Nitro	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Chartered	11 1/2	11 1/2	11 1/2
De Beers	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Eastrand	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Goldfeld	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Goldfields	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Impressario	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Rudolfstein	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Premier	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Reedbank	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Tendenz fest	100 1/2	100 1/2	100 1/2
Atchafalpa	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Canadian	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Galliers	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Chonglo Millwate	105 1/2	105 1/2	105 1/2
Dennors com.	16 1/2	16 1/2	16 1/2
Eric com	20 1/2	20 1/2	20 1/2
Greenwich	14 1/2	14 1/2	14 1/2
Grand Trunk ord.	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Gr. Trunk III pref.	41 1/2	41 1/2	41 1/2
Louisville	140 1/2	140 1/2	140 1/2
Missouri Kansas	21 1/2	21 1/2	21 1/2
Ontario	30 1/2	30 1/2	30 1/2
Pennsylvania	57 1/2	57 1/2	57 1/2
Rock Island	7 1/2	7 1/2	7 1/2
Southern Pacific	98 1/2	98 1/2	98 1/2
Southern Railway	30 1/2	30 1/2	30 1/2
Union com.	105 1/2	105 1/2	105 1/2
Wells com.	67 1/2	67 1/2	67 1/2

### Brüssel, 17. Februar.

Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlußkurse.)

Kurs vom 17.	18.	Kurs vom 17.	18.
Türken-Lose	—	Elektr. O.-Jeherran	—
Ausente-Friede	—	Prins-Belmontana	—
Russian Oil Comp.	46 1/2	do. do. ultimo	80 1/2
Privat-Diskont	3 1/2		

### New-York, 17. Februar.

(Schluß.)

Kurs vom 17.	18.	Kurs vom 17.	18.
Gold auf 24 Stk.	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Durchschnittskurs	1 1/2	1 1/2	1 1/2
do. letzte Decker	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Woolst Berlin	95 1/2	95 1/2	95 1/2
Woolst Paris	318 1/2	318 1/2	318 1/2
do. London 60 T.	483 1/2	483 1/2	483 1/2
Oleio Transfers	485 00	485 00	485 00
Woolst London	57 1/2	57 1/2	57 1/2
Gold auf 24 Stk.	1 1/2	1 1/2	1 1/2
do. do. do. 31. Febr.	90 1/2	90 1/2	90 1/2
do. do. do. 31. Febr.	83 1/2	83 1/2	83 1/2
do. do. do. 31. Febr.	88 1/2	88 1/2	88 1/2
do. do. do. 31. Febr.	95 1/2	95 1/2	95 1/2
do. do. do. 31. Febr.	77 1/2	77 1/2	77 1/2
do. do. do. 31. Febr.	80 1/2	80 1/2	80 1/2
do. do. do. 31. Febr.	81 1/2	81 1/2	81 1/2
do. do. do. 31. Febr.	82 1/2	82 1/2	82 1/2
do. do. do. 31. Febr.	83 1/2	83 1/2	83 1/2
do. do. do. 31. Febr.	84 1/2	84 1/2	84 1/2
do. do. do. 31. Febr.	85 1/2	85 1/2	85 1/2
do. do. do. 31. Febr.	86 1/2	86 1/2	86 1/2
do. do. do. 31. Febr.	87 1/2	87 1/2	87 1/2
do. do. do. 31. Febr.	88 1/2	88 1/2	88 1/2
do. do. do. 31. Febr.	89 1/2	89 1/2	89 1/2
do. do. do. 31. Febr.	90 1/2	90 1/2	90 1/2
do. do. do. 31. Febr.	91 1/2	91 1/2	91 1/2
do. do. do. 31. Febr.	92 1/2	92 1/2	92 1/2
do. do. do. 31. Febr.	93 1/2	93 1/2	93 1/2
do. do. do. 31. Febr.	94 1/2	94 1/2	94 1/2
do. do. do. 31. Febr.	95 1/2	95 1/2	95 1/2
do. do. do. 31. Febr.	96 1/2	96 1/2	96 1/2
do. do. do. 31. Febr.	97 1/2	97 1/2	97 1/2
do. do. do. 31. Febr.	98 1/2	98 1/2	98 1/2
do. do. do. 31. Febr.	99 1/2	99 1/2	99 1/2
do. do. do. 31. Febr.	100 1/2	100 1/2	100 1/2

## Produktbörsen.

### Paris, 17. Februar.

Schlußkurse.

17.	18.	17.	18.
Hafer Febr.	18,85	Hafer Febr.	72,00
März	19,25	März	72,50
März-Juni	19,75	März-Juni	73,25
Mai-Aug.	20,10	Mai-Aug.	74,25
Spitzes Febr.	18,90	Spitzes Febr.	44,00
März	19,30	März	44,50
März-Juni	19,80	März-Juni	45,00
Mai-Aug.	20,20	Mai-Aug.	46,00
Weizen Febr.	20,15	Weizen Febr.	58,00
März	20,60	März	58,50
März-Juni	21,05	März-Juni	59,00
Mai-Aug.	21,50	Mai-Aug.	60,00
Mehl Febr.	35,65	Mehl Febr.	32,00
März	36,30	März	32,50
März-Juni	37,20	März-Juni	33,00
Mai-Aug.	38,30	Mai-Aug.	33,50
Get.	87,00	Get.	87,00

### New-York, 17. Februar.

Schlußkurse.

Kurs vom 17.	18.	Kurs vom 17.	18.
Sauw. alt. Hefen	8,00	Sauw. alt. Hefen	11,30
do. alt. Gelfh.	30,00	do. alt. Gelfh.	30,00
do. im Inver	13,00	do. im Inver	13,00
do. Exp. Kant.	11,00	do. Exp. Kant.	11,00
Sauw. Febr.	12,90	Sauw. Febr.	12,90
do. März	13,20	do. März	13,20
do. April			

Mannheim, 18. Februar 1914.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkäufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Commissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Bei allen Geschäften in amtlich nicht notierten Werten finden die vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankergewerbes hierfür festgesetzten Usancen Anwendung.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.



Die Ärzte sagen:  
**Nervöse**  
dürfen abends feiner-  
lei anregende Ge-  
tränke, Bier, Wein,  
Kaffee, Sekt, Tee ge-  
nießen. Den besten  
Erfolg erzielt Albers  
Deutscher Tee „Re-  
form“, weil er be-  
ruhigend wirkt, sehr  
gesund, aber auch be-  
deutend billiger ist.  
Nur aus deutschen  
Produkten zusammen-  
gesetzt. Von hervor-  
ragendem Geschmack.  
Ein Versuch lohnt an  
dauernd. Versuchen!  
1/2 Pf. nur 50 Pf.  
1/4 Pf. nur 25 Pf.

**Reformhaus  
Albers & Cie.  
Mannheim  
P 7, 18  
Heidelbergerstraße  
Ebbe Wasserturm.**

**Nervenleiden, Manneschwäche**  
Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Folgen v. Jugend-  
sünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle  
behandelt ohne Berufsstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Licht-  
hellverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkur. Gründliches und  
schmerzloses Heilverfahren 24/98

**Dir. Hch. Schäfer**  
Lichtheil-Institut Elektron  
nur **N 3, 3** Mannheim **N 3, 3**  
vis-à-vis vom Wilden Mann nur **N 3, 3**  
Sprechst.: täglich von 9—12 und 2—3 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr.  
Zwilsche Preis — 12jährige Praxis — Teleph. 4390

**Heilung von hochgradiger Nervosität.**  
Bestätige hiermit Herr Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron“ Mann-  
heim, N 3, 3, von ganzem Herzen, daß ich bei ihm eine 6 wöchentliche Kur durch-  
gemacht habe und finde keine Worte, um Herrn Schäfer meinen Dank ausdrücken  
zu können, denn er gab mir das Leben wieder! Als ich zu ihm kam, befand ich  
mich in der traurigsten Verfassung, die man sich denken kann. Ich war hoch-  
gradig nervös, menschenscheu, energielos, fortwährend müde, nicht fähig mich  
zu beschäftigen, noch einen Gedanken zu fassen, keine Lust zum Beruf, un-  
gänglich für jedermann, gesellschaftlich vollständig unbrauchbar, melancholisch,  
sodass sich sogar Selbstmordgedanken eingestellt, Es war die gräßlichste Ver-  
fassung, in die je ein Mensch verfallen kann. Ich versuchte das Letzte und  
sogar eine Kur bei Herrn Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Schon nach 12tägiger  
Behandlung trat auffallende Besserung ein, sodass ich nach 6 Wochen gesund  
wie ein Fisch im Wasser war. Worte sind überhaupt zu arm, um den Dank  
auszudrücken, den Herr Schäfer verdient, denn er gab mir tatsächlich das Leben  
wieder. Ich danke Herrn Schäfer herzlich für seine erfolgreiche und gewissen-  
hafte Behandlung und kann die Heilmethode des Herrn Schäfer mit bestem  
Gewissen allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.  
Willy Pohl, Tonkünstler, Mannheim.

**Institut für Gesichtspflege**  
P 5, 13 Geschw. Steinwand vorm. Petersen P 5, 13  
Damen d. a. Gesichtshaaren, Hautunreinigkeiten, Gesichtsrötze, schlaf-  
ter Haut usw. leiden, finden unbedingte sichere, erfolgreiche Behandlung.  
**Maniküre, Körperpflege, Pediküre.**  
In und ausser dem Hause. 81287  
Vornehmstes, durchaus konkurrenzloses Institut am Platz.  
Ausgebildet an deutschen und Pariser Instituten.

**Vermischtes**  
**Sansmeisterstelle**  
Büroanwärter od. dergl. per  
1. April von Niederlorenz  
Speyer gesucht. Offert. n.  
2940 an die Erziehung.

**Gasbadeöfen**  
1. Qualität, Gefegheits-  
sinn weit unter Berücks.  
90478 P 4, 7.

**Plisse-Anstalt M 4, 7**  
Kunst Lein-  
wand von Radtenhof,  
extra billig. 92298  
Telephon 5218.

Bei **CENTRAL-HEIZUNGEN** sparen Sie  
Brennstoffkosten mit  
**25-35% Briketkessel**

Mein schmiedeeiserner SPEZIAL-  
KESSEL für Braunkohlenbriket-  
lieferung besitzt folgende Vorzüge:  
Lange Dauerbrand, vollkommene  
rauchlose Verbrennung, keine  
Schlackenbildung, kurze Anheiz-  
zeit, wenig und leichte Bedienung.

**Gg. Huber u. Heinr. Lammers**  
Strasbourg i. Els. Karlsruhe. Metz.

**Spezial-Nähkurs**  
Neben meiner Zuschneide-Schule  
veranstalte ich ab 1. März 1914 einen  
**Spezial-Nähkurs.**  
Den Damen ist hierbei Gelegenheit  
gegeben, ihre Frühjahrs-Garderobe  
neu anzufertigen bzw. die vorhandene  
umzuarbeiten unter erstklassiger fach-  
techn. Leitung. Prospekte u. Näheres

**Lina Kullmann**  
C 2, 4 akad. gepr. Dipl.-Lehrerin C 2, 4  
Gegründet 1909.

**Hände**  
dasselbe beseitigt  
schnell u. sicher  
aufgesprungene  
**Hände**  
Es klebt nicht und fettet  
nicht.  
Flasche 90 Pf.  
Echt zu haben bei:  
**H. Bieger, D. 1. 1.**  
87029

**Wanzen und Käfer  
Ratten und Mäuse**  
lässt man am besten durch die grösste u. leistungs-  
fähigste Vertilgungsanstalt 34479  
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer,  
Inh.: **Franz Münch, D 5, 13, Tel. 4253**  
**radikal vertilgen.**  
Reelle Garantie. Strenge Diskretion.  
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämienätze  
für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

**Herrenhemden  
Klinik**  
B 2, 15. p. 88718

**M. Hoffmann**  
H 2, 6-7 III. (Markt).  
Anfertigung in  
**Wafel- u. Servier-**  
Kleider  
Blasen- u. Kleiderschürzen  
Unterwäsche  
Auf Wunsch Probekostprobe  
ins Haus. Best. genant.

**Laxin-Konfekt**  
beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges  
und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack,  
milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.  
Dose (20 Fruchtbonbons) Mk. 1.20.  
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFEKT.

**Das fremde Kind.**  
Roman von Robert Schumann.  
Kochdruck verboten.  
Fortsetzung.

Dem Doktor erzählte aber Hanns Storm trotz der gütigen Ansprache nichts. Er meinte, ein Mann könnte ihn nicht begreifen.

Rein, ganz gewiss nicht. Auch hielt eine heimliche Ehen ihn vor solcher Offenheit zurück. Aber der blossen Schwester berichtete er — erst ganz leise, nur dann und wann in einer Frage, wie zum Beispiel:

„Sagen Sie mir, Schwester: Wenn eine Frau immer Dinge schreibt, die sie nicht schreiben will, und das vermeintlich, was sie schreiben soll — sagen Sie, Schwester, was Sie davon denken?“

Die Schwester, die dem Leben nicht fremd gegenüberstand, antwortete nicht darauf. Sie richtete nach einer kleinen Pause, in der sie nachdachte, an Hanns Storm die Frage:

„Sagen Sie mir, was Sie davon halten, wenn ein Mann immer Dinge in die Briefe seiner Frau heilt, die nicht darinnen sind und auch nicht hineingehören — ist das nicht ein Zeichen unüberwindlicher Eifersucht? Und die Eifersucht nicht Mithrasen? Und ist solch ein Mithrasen nicht der Ausdruck einer Freiosigkeit?“

„Das verstehe ich nicht“, sagte Hanns Storm. Die kluge Schwester erklärte:

„Eine Frau hat als erstes Anrecht an den Mann das volle Vertrauen. In diesem Vertrauen liegt ein Stück Treue. Hat sie dieses Vertrauen nicht, so ist es einer Untreue gleichzustellen, die der Mann an ihr begeht.“

Da begann Hanns Storm, um sich vor der klugen, gütigen Schwester, die einem vornehmen Hause in Sevilla entstammte, zu rechtfertigen, zu erzählen. Was ihr Briefe zu lesen... und die Schwester sagte schließlich zu dem Arzt:

„Wenn ich das Wissen der Frau, die diese Briefe an ihren lieben Gatten schreibt, recht verstehe, so bedarf sie keiner. Und wenn der Kranke nicht bald in die Umgebung der Frau kommt, zu der ihn alle Sehnsucht zieht, so...“

„So bekommen wir Komplikationen“, ergänzte der Arzt. „Daher bin ich mit längst klar.“

Er ordnete also an, daß Hanns Storm, sobald es der Zustand seiner Verwundung irgend gestattete, in die Heimat zurückkehren sollte.

Daraufhin befohl ihm auch die Redaktion seines Blattes die baldige Rückkehr, denn man wünschte ihn jetzt dort im Innendienst zu beschäftigen.

Roch zauderte er. Nun ihm das lang ersehnte Ziel winkte, lehnte sich ein heiserer Trotz dagegen auf. War, daß er verwundet zurückkehren sollte! Er war ja wie ein Krüppel... konnte nicht gehen und nicht stehen und würde selbst in Wochen — sagte der Arzt — sich nicht ohne fremde Hilfe fortbewegen können! Nein, so wollte er nicht heim! Um keinen Preis! In Italien wollte er bleiben, bis es ihm besser ging. In Genua... aber dort fand ihn ein Brief seines Freundes Adamus.

Ein halbes Duzendmal hatte Hanns schon an ihn geschrieben, ohne eine Antwort erhalten zu haben.

Adamus war einsamer geworden denn je. In seiner lichtlosen Stube in der Veterinärstrasse lag er und grübelte und arbeitete. Wenn ihm nicht einer jener kleinen Projekte, die ihm eine Qual waren und die er doch nicht ablehnen durfte, nach dem Justizpalast rief, sah er in seinem Bureau, hinter Bergen von Berken verstaubt, und arbeitete fieberhaft an einem gewissen Buch, als wollte er damit der Welt und sich selber beweisen, daß er — er, und nicht Doktor Ratt Recht behielt, nicht dieser verfluchte Doktor Ratt, den er mit elementarer Leidenschaft haßte.

Nun hatte er sich auch mit Erna überworfen. Erst hatte dieser Dr. Ratt keine Nebe um Gudrun gesponnen. Adamus, beissen, über seinen Freund Hanns Storm zu wachen — denn er, das große Kind, war mit Rechtigkeit zu täuschen, dieser Riese lief ja immer mit verbundenen Augen umher — hatte alles wohl beachtet. Erst hatte er Gudrun mit glatten Worten und feinen Phrasen umgarnt, bis endlich er, Adamus, seine Schwester in dem Kampfe gegen dieses lächerliche Bestimmen unterstützt und dem Doktor dadurch den Boden unter den Füßen weggesogen hatte.

Da trieb dieser das freudhafte Spiel weiter gegen Erna, um den Feind in eigenen Hause las zu werden und umso ungenierter sich Frau Gudrun wieder widmen zu können.

Und es gelang.

Rechtsanwalt Adamus sah mit gelbem Gesicht und roten Augen von seinen Papieren auf. Ja, es gelang. Aber wenn Sie glauben, Doktor, Sie hätten damit Ihren geruchten Widerstand besiegt, so sind Sie im Irrtum! Das fremde Kind liehen Sie sterben, weil es dessen Mithrasen nicht mehr bedurfte. Sie haben sich eine andere Verbündete gesucht.

Die eigene Frau!  
Die Ihre Feindin war!

„Ab... ab... Sie kämpfen mit festhaften Waffen, Herr Doktor, aber Rechtsanwalt Adamus macht über Hanns Storms Ehre und Gut! Sie haben Erna Mithrasen eingeschloßert! Sie haben sie erniedrigt! Sie haben sich die Liebe der armen jungen Frau zuzue gemacht, um aus ihr eine willenlose Sklavin zu machen.“

„Ja, das haben Sie, Herr Doktor Ratt, und...“

Rechtsanwalt Adamus sah sich um. Wer sprach da? —

Rat er. Die eigene Stimme schlug ihm hart und schwer ins Ohr. Diese Einsamkeit! Er trat ans Fenster und sah hinaus. Aber er sah nur die zwei Kastanienbäume, die trugen rotbraune Blätter. Er sah graue Häuser und eine graue Straße.

Er sah nichts von der Bracht des Herbstes, der von den Bogenbauer Höhen niederflieg, der stolzer und über die Stadt der hohen Art durchs Marial im Farbenbrunn wie ein Blau bestürzte, die mächtigen Weiler der Kirche des heiligen Kajetan und der behäbigen Kuppeln des Domes Unserer lieben Frau ein lechtes Klimmern freute, er sah nichts von dem Alt-Weiber-Flirt der Sonne, die in den Gassen Goldfäden ättern ließ, die sich an die dröhnenden Sonntagsglocken hingen — er hörte nicht einmal das Orgelrauschen von der altfahrlischen Kirche her... er sah nur ein fahles Grau und drehte die Hand an sein einsames Herz.

Er sah alles ganz anders. Er hatte die unalltliche Meinung, alles im rechten Licht zu sehen. Als Schwester Erna, das Kind, das er auf den Armen gewiegt, für das er geküßt und geduldet und gehofft hatte, ihm freudbetrunken berichtete:

„Bruder — jetzt bin ich wahrhaftig glücklich — da hatte er sofort durchschaut, worauf es der Herr Doktor Ratt abgesehen hatte. Er legte

Gegenmienen. — Aber Sie haben darüber gelacht, Herr Doktor Ratt!

Freilich, Sie waren der Stärkere. Sie haben gelacht, Herr Doktor, aber es soll ein Paradies sein werden. Achten Sie darauf, was Ihnen Rechtsanwalt Adamus sagt: Sie werden dessen nie und nimmer froh werden, nie und nimmer...“

Täglich fast ging Frau Gudrun zu dem Doktor. Das Herz wollte es Adamus obdrücken, als er davon erzählte.

So lange sie einsam und für sich blieb, war er ruhig. Hanns hatte ihm nicht aufgetragen, über sie zu wachen.

Und dann —

Rechtsanwalt Adamus bereichte Frau Gudrun wie eine Heilige.

Wie eine Heilige habe ich Sie bereicht, Frau Gudrun!

Denn... nein, das durfte nicht über die Lippen, das durfte nicht ausgebracht werden — daß Rechtsanwalt Adamus Frau Gudrun liebte und für Hanns Storm eifersüchtig war... nein, nein, das war es nicht!

Adamus wußte, daß Frau Gudrun keines Wächters bedurfte... bis sie zu Doktor Ratt kam.

Da legte sich Rechtsanwalt Adamus: Jetzt beginnt die Sünde an Hanns Storm. Und als die letzte Bundesgenossin von ihm abfiel, als Erna sich der Schwörungen wegen, die ihr Heuber gegen den Doktor schweberte, von ihm losmachte und mit getreuem Herzen zu dem Gatten hielt, als die Einsamkeit wie eine Riesenguelle ihre Hangarme um Adamus schlug, da drebte er sich in die Heberzeugung:

Jetzt, jetzt aber, in dieser Stunde... während Erna ihnen den Rücken kehrt, lächeln sie sich an in ihrer heimlichen Art... nun geht die Liebe von Einem zum Andern...  
Rechtsanwalt Adamus schaute auf den Dual.  
Das fremde Glück — wie so etwas schmerzen konnte!

Auch die Arbeit hielt ihn nicht mehr. Unstet und verzweifelt ging er, bis er mit seinem Gewissen im Reinen war.

Sturm mußte kommen! —

Er schrieb ihm oft einen langen Brief, fragte ihn und sandte ein böses Lächeln in der Richtung nach Doktor Ratts Haus.

(Fortsetzung folgt.)





# Stenographischer Reichstagsbericht

des

## Mannheimer Generalanzeigers.

### Mb. Deutscher Reichstag.

216. Sitzung, Dienstag, den 17. Februar.  
Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco.  
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

#### Kleine Anfrage.

Abg. Dehmann (Sog.) fragt an, ob der Bundesrat beschloss, die Sachauschüsse für die Tabakindustrie zu errichten.

Ministerialdirektor Caspar: Die Vorarbeiten hierzu besonders Schwierigkeiten. In Preußen sind sie dem Abschluß nahe. Das Ergebnis läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

#### Der Reichszuschuß zu den Olympischen Spielen.

Es folgt dann die Abstimmung über die zurückgestellten Anträge zum Reichsamt des Innern.

Die Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei, der National-Liberalen und der Konserativen, die entgegen dem Beschlusse der Budgetkommission die Regierungsvorlage wiederherstellen und 40 000 Mark als erste Rate für die Olympischen Spiele bewilligen wollen, werden mit großer Mehrheit unter lebhaftem Beifall angenommen.

Dagegen stimmt mit den Sozialdemokraten nur ein Teil des Centrums, u. a. die Abgeordneten Groeber und Erberger.

Die Resolution Reher-Gelle (Rall.), die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie fördert, wird angenommen.

Die Resolution Blach (Wp.), die eine Neuordnung des Arbeitsverhältnisses der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten verlangt und bestimmte Grundzüge dafür aufstellt, wird zunächst in ihren einzelnen Absätzen mit wechselnden Mehrheiten angenommen. Daraus wird sie aber in der Gesamtabstimmung durch Zusammenspiel mit 139 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmte mit den Sozialdemokraten und der Rechten auch ein Teil der National-Liberalen. Eine Resolution der Budgetkommission, die in den Etat 30 000 Mark als Beitrag für die zentrale Beratungsstelle für die Verbindungsmänner der einzelnen Handelskammern einstellt, wird angenommen. Sämtliche sozialdemokratische Resolutionen werden abgelehnt.

#### Der Etat für die Reichs-Justizverwaltung.

(Zweiter Tag.)

Staatssekretär Dr. Lisco:

Die neue Reichsanwaltschaft, die wir im Etat angefordert haben, ist von der Budgetkommission gestrichen worden. Ich möchte dringend bitten, diese Reichsanwaltschaft zu bewilligen, die notwendig ist, da die Reichsanwaltschaft mit Arbeiten sehr überlastet ist. Es ist nicht angenehm und entspricht nicht der Würde des Reichsgerichts, so viele Hilfsarbeiter aufzunehmen. Wegen des angekündigten Entwurfes, betreffend die Verbefähigung eines gerichtlichen Zwangsvergleiches außerhalb des Konkurses habe ich mich mit den beteiligten Ressorts im Reich und in Preußen in Verbindung gesetzt. Es bestehen noch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, über die Sachverständige u. a. aus Industrie und Handel gehört werden sollen. Die Besprechungen werden aber in nächster Zeit abgeschlossen sein. Ebenso sind auf die verschiedenen Anregungen über die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltschaften eingegangen worden. Die beteiligten Kreise haben verhandelt und sind sich einig geworden, die Regelung auf dem Wege des Tarifvertrages zu versuchen. Sollte das zu einem befriedigenden Ergebnis führen, so würden wir das mit Freude begrüßen. In nächster Zeit werden wir über das Ergebnis dieser Verhandlung abwarten. Sollte wider Erwarten eine Einigung nicht erzielt werden, so werden wir andere Besorstellungen treffen müssen.

Wegen der Gebührenordnung für Rechtsanwälte hat der deutsche Anwaltstag im vorigen Jahre Beschlüsse, Erhebungen über das Einkommen der Anwälte aus bürgerlichen Rechtsangelegenheiten zu veranstalten. Diese Erhebungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Sobald ihr Ergebnis vorliegt, wird die Frage einer Revision der Gebührenordnung erneut geprüft werden. Ueber die neue Wechselordnung liegt ein Entwurf dem Bundesrat vor. Um allen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich über die Vorlage zu äußern, ist sie im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Ungefähr zu gleicher Zeit hat auch im österreichischen Herrscherhaus eine ähnliche Vorlage vorgelegt, und ich kann zu meiner Vermutung feststellen, daß die ergänzenden Vorschriften in den österreichischen Vorlägen fast vollständig mit unseren Grundzügen übereinstimmen. Die österreichische Vorlage trifft unter anderem Vereinfachungen hinsichtlich des Prozeßes, die wir bereits in der Novelle von 1908 eingeführt haben. Ueber den Zeitpunkt, wann der Reichentwurf vorgelegt werden kann, bin ich nicht in der Lage, Mitteilungen zu machen, da die Verhandlungen mit den anderen Vertragspartnern noch nicht so weit gediehen sind.

Ueber die Haftpflicht der Eisenbahnen hat die Reichsregierung inzwischen einen Entwurf ausgearbeitet, der bereits im vorigen Jahre dem Hause vorgelegt werden sollte. Inzwischen sind Bedenken laut geworden, die sich erst in einiger Zeit erledigen lassen. Ich nehme aber an, daß er im Laufe der Session oder im nächsten Jahre vorgelegt werden wird. Ferner ist genehmigt worden eine anderweitige Regelung der Pfändbarkeit des Einkommens von Privatangehörigen. Ich hoffe, daß auch die Ergebnisse darüber bald zu einem Ergebnis führen werden. Den Wünschen, die in der Resolution Schiffer niedergelegt sind, wendet das Reichsjustizamt seine volle Aufmerksamkeit zu. Es wird immer wieder geprüft, ob eine dringend notwendige Verbesserung bereits vor der allgemeinen Reform vorgenommen werden kann und welche Punkte der Sonderprozeßordnung überwiegen werden können. Auch darüber, ob ein veränderter Schatz gezeichnet werden soll für diejenigen, die in gutem Glauben mit Weisheitskranken Geschäfte geschlossen haben, sind Erwägungen angestellt worden. Der preussische Justizminister hat eine Untersuchung angeordnet. Diese spricht aber nur für eine Verhängung des Schatzes in der Großstadt Berlin. Im ganzen übrigen Preußen haben die Ermittlungen, die auf zehn Jahre erstreckt worden sind, keinen Anhaltspunkt ergeben, die es wünschenswert erscheinen ließen, grundsätzlich bereits eine Forderung vorzunehmen. Auch nach einem Gutachten des Deutschen Handelslages kommen verhältnismäßig wenig Fälle in Betracht.

Es hat auch nicht an Stimmen gefehlt, die eher einen veränderten Schatz der Allgemeinheit wünschen. Er läßt sich vielleicht ermöglichen auf dem Wege des Zivilprozesses, vielleicht durch Befreiung der Vermögensgegenstände. Bei diesem Widerstreit

der Meinungen ist ein dringendes Bedürfnis für ein Einschreiten der Gesetzgebung noch nicht erwiesen. Die Einschränkung der Eidesleistungen streben auch wir an. Die Einschränkung des Parteieides kann aber nur bei der allgemeinen Regelung des Verfahrens selbst erfolgen. Wir haben schon 1900 versucht, die Zahl der Eidesleistungen der Zeugen und Sachverständigen zu beschränken. Die Vorschläge wurden damals von der Reichsjustizkommission abgelehnt.

Dann die Beschleunigung des Verfahrens im Zivil- und Strafprozeß. Auch wir wünschen dringend diese Beschleunigung. Die bisherigen Zustände lassen viel zu wünschen übrig. Nun ist an Vorschlägen zur Beseitigung kein Mangel. Das wirklich geeignete Mittel ist aber noch nicht gefunden worden. Die mannigfachen Urkunden der Prozeßverfahren werden durch einzelne Vorschriften nicht aus der Welt geschafft. Tiefgreifende Änderungen sind notwendig durch eine allgemeine Revision der Zivilprozeßordnung. Nun hat der frühere österreichische Justizminister Klein mit genialer Hand erhebliche Verbesserungen herbeigeführt. Als wir aber einmal früher an österreichische Bestimmungen anknüpfen, fanden wir nicht den Beifall des Hauses. Wir können auch an der Hand des jetzigen Verfahrens eine erhebliche Verbesserung und Beschleunigung herbeiführen. Bei den einzelnen Landbezirken bestehen in der Schnelligkeit der Abfertigung ganz erhebliche Unterschiede. Wenn aber der eine Bezirk schneller arbeitet, warum dann nicht auch der andere. Am besten arbeitet der Bezirk Stuttgart. Auch beim Reichsgericht erfolgt jetzt eine viel schnellere Erledigung der Geschäfte. Die Wünsche nach weiteren kleinen Strafgesetzbüchern sind leider nicht durchführbar. In der letzten Novelle lagen ja große Vorarbeiten vor, die die glatte Erledigung ermöglichen. Das schied doch aber für andere Materien. Zum Jugendgerichtsgesetz findet man jetzt in der Fachpresse schon wieder förmliche Bedenken, daß es mir fraglich erscheint, ob diese Materie sich so glatt erledigen ließe. Ich bitte, die Vorlagen, die an Sie herangetragen werden, mit Wohlwollen zu behandeln.

#### Abg. Dr. Blach (Wp.):

Die Gründe, die Kollege Reher gegen den sechsten Reichsanwalt vorbrachte, sind mir nicht recht einleuchtend. Ich bitte dringend, diese Stelle sobald als möglich zu bewilligen. Wir freuen uns, daß Erwägungen über den gerichtlichen Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses im Gange sind. Die Reform der Gebührenordnung für Rechtsanwälte sollte nicht bis zum Abschluß der Enquete des Anwaltvereins verschoben werden. Befremdend wirkten die Einwände des Staatssekretärs gegen den Schutz derjenigen, die mit Weisheitskranken Geschäfte abgeschlossen haben. Die österreichische Zivilprozeßordnung können wir nicht ohne weiteres nachahmen. Den Wunsch, Arbeiter zum Schöffens- und Geschworenendienst heranzuziehen, haben wir seit langer Zeit gehabt. Recht dringend erscheint uns die Heranziehung der Volksschullehrer zu diesem Amt. Das kommt einem hochbedeutsamen Stand, aber auch der Reichspflege zugute. Es fehlen uns vielfach brauchbare Schöffen und gerade bei den Jugendgerichten können die Volksschullehrer das Beste wirken. (Sehr richtig!)

Im Falle Knittel hat auch der Staatsanwalt eine scharfe Rüge verdient. Die drei Faktoren der Rechtsprechung: Richter, Anwälte, Staatsanwälte müssen zusammenarbeiten. Sie müssen durchdrungen sein von dem Gefühl der absoluten Gleichwertigkeit. Die Anwaltschaft muß aber darüber sagen, daß ihr diese Führung von den anderen Faktoren nicht entgegengebracht wird. In Dortmund wurde die Anwaltschaft von „Generalanwältiger“ heftig beschimpft. Trotzdem lehnte der Erste Staatsanwalt ein Einschreiten ab, weil sonst vielleicht der Anwaltschaft noch mehr geschädigt würde! Das ist eine grobe Beleidigung der Anwaltschaft, gegen die wir die höchste Verwahrung einlegen. (Beifall.) Wenn man an hoher beamteter Stelle so auftritt, dann wird die Anwaltschaft ein verdammt böses Zusammenarbeiten mit den anderen Faktoren der Rechtsprechung in Zukunft ablehnen. (Sehr richtig!) Auch der Oberstaatsanwalt und der Justizminister schämten ein Einschreiten ab, da kein öffentliches Interesse vorliege. (Hört! Hört!) In einem reichsinternen schließlichen Blatte erschien kürzlich ein Artikel „Dauerhaft“. Wegen dieser Heberkreise erhob der Staatsanwalt Klage im öffentlichen Interesse wegen Beleidigung eines konservativen Politikers. (Hört! Hört!) Der Angeklagte wurde natürlich freigesprochen. Der Hund der Landwirte ist immer noch ins Vereinsregister eingetragen. Er gilt also immer noch als unpolitisch, auch nach den gestrigen Reden im Reichstag!

Die Zahl der Rechtsanwältinnen in Preußen wächst laminarartig. Die Vorschriften über die Pfändbarkeit des Dienstverdienstes der Arbeiter und Privatangehörigen passen in keiner Weise mehr für die heutige Zeit. Viele Angelegenheiten lassen sich nicht mehr durch die alten 1500 M. über den Kopf beschreiben. Das unpfändbare Einkommen müßte mindestens auf 1800 M. erhöht werden. Für Familienkassen ist eine besondere Rücksichtnahme notwendig. Notwendig ist die Förderung der gemeinnützigen Rechtsanwaltschaften. Das preussische Prozeßgesetz muß möglichst bald neu geregelt werden, besonders die Notabstimmungen. Heute die Sonntagspublikanten werden wegen „Sonntagsarbeit“ bestraft. (Hört! Hört!) Ein Galanter, der ein Polat auslieferte mit der Ankündigung, ein Bild der Loket zu und so viel, macht sich strafbar. Das Aushängen einer Preislösche durch den Kaufmann ist strafbar. Die Polizei strahlt nur nicht ein, um sich nicht dem Rande der Verächtlichkeit auszusetzen. In Berlin wurden die Kandidaten nach dem Prozeßgesetz bestraft, weil sie auf den Pfeifern keine Berreden angebracht hatten. (Heiterkeit und Hört! Hört!) Redes Platz der Wäddenreitungsbeime auf den Wädden verliert gegen das preussische Prozeßgesetz. (Hört! Hört!)

#### Abg. Politzke (Kons.):

Gute Beziehungen zwischen Rechtsanwältinnen und Richtern sind durchaus wünschenswert. Eine Novelle zum gerichtlichen Schatz gegen unerkannte Weisheitskrane ist nicht so dringend notwendig. Für den sechsten Reichsanwalt sind auch wir. Die verhältnismäßig geringen Kosten sollen bei einer so hohen Behörde nicht ins Gewicht. Die Resolution Schiffer wurde das Reichsgericht vor schwere, fast unzulässige Aufgaben stellen. Wir werden deshalb dagegen stimmen. Der Vorwurf des Klassenrechts ist ja gegen selbst erheblich eingeschränkt worden. Man spricht dem Richter nur noch wegen seines Bildungsganges oder seiner Erziehung die Fähigkeit ab, das Volk zu verstehen. Auch in dieser Hinsichtung ist der Vorwurf unbedeutend. Unsere Richter stehen mitten im Leben und lassen sich auch nicht unbewußt durch äußere Momente in der Beurteilung von Rechtsfragen beeinflussen. Ihre Will durch das Volk wäre kein Heilmittel. Dann würde es erst recht Klassenrecht geben. Der Richter soll unabhängig sein. Dafür sind wir stets eingetreten und werden es auch weiter tun.

#### Abg. Martin (Sp.):

Wir sind keine Freunde einer Novellengesetzgebung. Bedenken gegen das Schöffengericht der Richter haben wir nicht. Aber sie als die notwendige logische Konsequenz der Rechtsentwicklung, namentlich der Jugendgerichte anzusehen, geht uns doch zu weit. Besser geht es z. B. den Ministern auch nicht. Die Richter sind also in guter Gesellschaft. Die Durchführung der Resolution Schiffer dürfte nicht ganz einfach sein. Hinsichtlich der Wählenden, die sich im Grundbuchverlehrs gezeigt haben, beantragen wir eine Resolution. Danach soll das Zwangsversteigerungsgesetz demut geändert werden, daß die Verfügung über den Miet- und Pachtzins gegenüber den Hypothekengläubigern nur wirksam ist, so weit sie sich auf den Miet- oder Pachtzins für das zurzeit der Beschlagnahme laufende Kalenderjahr bezieht. Mit der rechtsgemeintlichen Einrichtung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, hat man durch allerlei Schiebungen und Modifikationen Schindluder getrieben.

Trotzdem ich Anwalt bin, bin ich gegen eine Erhöhung der Gebühren. Das Uebel rührt von der Ueberfüllung des Standes her. Der Schatz der persönlichen Ehre durch ein Gericht verjagt doch sehr häufig. Das „Berliner Tageblatt“ hatte seinen Freund, Uebert in der prominentesten Weise unter Hinweis auf seine Eigenschaften als General, ehemaliger Gouverneur und als Reichsanwaltsgeordneter angegriffen. Er wurde aber auf die Privatlage verwiesen. Dem preussischen Richter muß man die Anerkennung gönnen, daß er das Bestreben hat, möglichst objektiv zu sein. Aber es ist Unfug, wenn bei einem Sensationsprozeß der Vorhänge jeden Krugens die ihm zugehörigen Aufschriften vorliegt. Auch das elegante Damenpublikum würde diesen Verhandlungen besser fernbleiben. Daron aber müssen wir doch festhalten, daß in unangenehm schwierigen Prozessen sich der deutsche Richter und Anwaltstand durchaus behauptet hat.

#### Abg. Berner-Hersfeld (Sp.):

Runde Richterprache, die vom Kolke nicht verstanden werden, legen doch eine Beschleunigung der Strafprozeßreform nahe. Das Binkelfonsulententum ist eine ernste Gefahr für das Volk, das durch die Binkelfonsulenten vielfach in die Prozesse hineingeholt wird. Die Bezahlung der Rechtsanwaltsgebühren ist namentlich in Berlin sehr niedrig. Dem Wunsch nach Regelung des Interessenwesens kann ich mich nur anschließen.

#### Abg. Landsberg (Sog.):

Ich wundere mich nicht, daß Kollege Martin die Art an die Arbeit der Anwaltschaft legen will. Wenn er aber hier behauptet, daß die Mehrheit der deutschen Anwälte Anhänger des numerus clausus sind, so ist das unwar. Die erdrückende Mehrheit der Anwälte ist empfindlich gegen den numerus clausus. Die freie Advokatur hat auch nicht, wie behauptet wird, das Material an Anwälten verschlechtert, sondern wesentlich verbessert. Den Fall Uebert hätte Herr Martin besser unerwähnt gelassen. Der Staatsanwalt wird froh gewesen sein, seine öffentliche Anklage erhoben zu haben.

Ehe wir an die Schiffer'schen Reformen herangehen, wollen wir eine Reform des preussischen Wahlrechts. Wenn uns die National-Liberalen dabei helfen, dann wollen wir auch an alle möglichen anderen Reformen herangehen. Was Herr Schiffer von der Art der Beleidigungsprozesse sagte, unterschreibe ich vollkommen. Unsere Zeit ist sehr empfindlich geworden. Man hat mit Recht gesagt: Luiker und Goethe würden nicht aus dem Gefängnis herauskommen, wenn sie über Werke heute geschrieben hätten. (Hört! Hört!) Früher fanden auch die Parlamente auf dem Standpunkte, daß sie nicht beledigt werden können. Das preussische Abgeordnetenhause macht jetzt eine Ausnahme. Es hat wiederholt Strafanträge gegen sozialdemokratische Redakteure gestellt. Und das letzte Mal war bei dieser Heberheit auch Herr Schiffer! (Hört! Hört!) Ich unterschreibe auch das, was Herr Schiffer gegen die Strafen wegen formaler Beleidigung sagte. Da verfolge ein Mähdling ein weinendes Kind, und als die Mutter ihm entgegentrat und ihn als das Hebräisch, was er war, da habe der Mann die Mähdling zu fassen. Und es fand sich ein deutscher Richter, der diese Frau mit 20 M. bestrafte. (Heb! Hört! Hört!) Und in Köln bestrafte man den Redakteur mit 500 M., der sich unerbittliche Verdienste um die Reinigung der Kölner Polizeiverhältnisse erworben hat. (Sehr richtig! links.)

Wenn im Krupp-Prozeß einzelne Direktoren durch die Richtvernehmung bloßgestellt wurden, so haben sie das recht verdient, weil sie das unverantwortliche Treiben des Brandi geduldet haben. Die Frau Gwers aus Böhren wäre in jedem anderen Falle als Entlohnungsgewinn für ungläubwürdig erklärt worden. Neh! hat sie Anrecht, für die Albenstein eine Ari Jungfrau von Orleans zu werden. (Heiterkeit.) Der einzige Mensch in Deutschland, der sich über die Verschleppung jenes Prozesses nicht beklagen kann, ist der Fürst Gilsburg. (Große Heiterkeit.) Wenn Prozesse verschleppt werden, so liegt das nicht am Geleg, sondern an den Richtern. Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung brauchen wir wie das liebe Brot, die lassen wir nicht beschränken. Die sozialdemokratische Presse ist ein angepöpter Feind jeder Sensation. Zur Schundliteratur rechnen wir gewisse lächerliche Traktätschen, die man für religiösen Mohnmeh mehr verantwortlich machen kann als Gerichtsberichte für Verbrechen. Zur Schundliteratur rechnen wir auch die Wädden, die in den Rungen den Wunsch erwecken sollen, nach Frankreich und Rußland zu ziehen, alle Feinde totzuschlagen und viele Orden zu bekommen. (Heiterkeit links.)

#### Abg. Dr. Bell (Zentr.):

Der Konflikt der Klassenjustiz muß auf die Dauer eine maßliche Verkünderung bei unserem Richterstand hervorrufen. Außerdem wird er in der sozialdemokratischen Öffentlichkeit, in Prese und Volksversammlungen in aller Schärfe und ohne jede Verschönerung erhoben. Von da bis zum Massenbok ist für die Massen nur ein Schritt. Wir brauchen ein Fortschreiten der sozialen Rechtsprechung. Das System unserer Rechtsordnung sollen wir doch nicht durch allzu viele Novellen durchbrechen. Das Herausnehmen der Novellen kann sehr leicht den ganzen Boden unsicher machen.

Die Anträge Schiffer, die auf Beschleunigung und Vereinfachung des Rechtsverfahrens gehen, halten wir für praktisch auszuführen. Wegen böswillige Schuldner und infamistische Schieber verlangen wir die strengsten Maßnahmen. In Beleidigungsfragen sieht man der Gesetzgebung vielfach tolllos gegenüber. So ist es bedauerlich, daß der Kölner Redakteur wegen Beleidigung der Polizei auf formalen Gründen bestraft werden mußte. Vieles kommt es allerdings mehr auf die Rechtsprechung als auf die Gesetzgebung an.

Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung.  
Sitzung 3 Uhr.

**Unterricht**  
**Sprachen-Institut**  
**Mackay**  
D 1, 3, am Paradeplatz  
Tel. 4483.  
Englisch  
Französisch  
Italienisch  
Spanisch  
Holländisch  
Russisch etc.  
Grammatik, Konversation  
Handels-Korrespondenz  
Übersetzungs-Bureau.  
Lehrer betr. Nation.  
78952

**Beole française**  
F 3, 4 84782  
Grammatik-Literatur  
Conversation-Correspondenz.  
Jeden Mittwoch  
Cercle français.

**Slavisch-Unterricht**  
an Anfänger u. Fortschr.  
**Helene Lindner** (Russl. gebild.)  
Friedrichsplatz 11 part.  
Erst. Lehrer. Honor. mäßig.  
Für gut. Privatunterricht  
für die 3 erst. Schuljahre  
s. Rat. f. gepr. erf. Lehrerin  
für alle nach ein. Schüler.  
Russl. u. Poln. f. teilnehm.  
Kaufmänn. u. Kaufmänn.  
er. Rab. Q 2, 4 III. am Hof.  
18 u. 4 Uhr. 89981

**Hof-Kalligraph Gander's**  
Schreib- u. Handels-Institut  
**Schönschrift**  
Schreibmaschinen Manographie  
Gebr. Gander  
Königsplatz

**Buchführung**  
an Kaufmänn. Privat buch.  
Gebr. Gander, C 1, 3.  
89771

**Slavisch-Unterricht**  
erteilt gründlich  
**Frik Walter**,  
Q 7, 3b, 2. St.

**Handels-Lehranstalt**  
**Merkur**  
Mannheim  
P 4, 2, Parapet, 8070.  
Inh.: Dr. phil. Knoke  
Diplom-Handelslehrer,  
mit abgeschlossener  
Vollqualifikation u. Handels-  
hochschulbildung.  
Gründliche Ausbildung  
in allen Kontor- und  
Handelslehren, wie  
Eintritts-Jodierung.  
Prospekte kostenlos.  
I. Institut am Platze.

Konferenzen gebil-  
deter Damen, die in  
den Damenklub, Unterricht  
in den u. Wiederholung.  
Anfragen befördert die  
Expedition dieses Blattes  
unter Nr. 77750

**Handels-Schule**  
**Vinc. Stock**  
Gegründet 1859  
Staatl. genehmigte Lehranstalt  
Mannheim P 1, 3.  
Telephon No. 1792  
Ludwigshafen  
Telephon No. 909  
Kaiser Wilhelmstraße 25.



**Unterricht**  
in allen Fächern  
der Handels- und  
Kontor-Wissenschaft.  
**Über 130**  
Schreibmaschinen  
Rechenmaschinen  
und andere  
Büromaschinen.  
**I. Institut am Platze**  
Prospekte kostenlos.

**Privat-Unterricht.**  
Vorbereitung zum Ein-  
heim.-Examen für junge  
Leute. Zeugnisse u. l. m.  
Wochenlohn 5-10. Sehr ge-  
ringes Honorar. Anfragen  
erbeten nach Heidelberg,  
Friedrichstraße 10. 88703

**Vermischtes**

**Zeugnisse**  
in Maschinenchrift ver-  
vielfältigt. billig  
**E. Weis**  
Bismarckpl. 15, Tel. 4053.

**Maniküre**  
20016 J 1, 9, 2 Trepp.

**Schreibstube**  
der Elbten „Bütz“  
N 4, 21  
erleidet alle Korrespon-  
denzen nach Diktat; fer-  
ner Abschrift, Verviel-  
fältigungen u. Durch-  
schlagen. Billige Preise,  
Diskrete Behandlung.

**Herren**  
Haben Ihre Bedarf in  
Kragen nach Maß u.  
ohne Preis-Mäßigung in  
Kragen aber längerem  
bei einem besseren Maß-  
geschick. Besuchen  
ohne Anzeigung. Sirnach  
Diktat. Bitte adreßieren  
Vollst. Adr. Mannheim.

**Papsdorf & Schmitt**  
**Löhenaus Nachf.**  
Atelier für  
Theatralerol.  
**E 5, 16**  
**Mannheim.**  
89484

**Jeder verblühende Kopf**  
wird binnen einigen Tagen  
wieder gesund. 88878  
Hess. Str. 2, 4, 1a, 3 Tr.  
Herrlich nimm Kunden  
an. Kapselweise 70 Pf.  
Keg. Joleff. 2, 2. St.  
28929

**Maßense.**  
29186 J 1, 9 II. r.

**Privat-  
Wohnheim**  
J 2, 27. 8710

**Geldverkehr**

Ein junges empfind-  
liches Eugar-Geschäft  
hat in der Hauptsache mit  
diesem bedeutend. Adreß-  
betriebe arbeitet, sucht ein

**Darlehen**

**Mark 5000**  
rückzahlbar in jährlichen  
Raten innerhalb 5 Jahre.  
Offert. unter. Nr. 89841  
an die Exped. d. Blatt.  
G 1 b

**Gesuch.**  
Von Selbstgeber auf ein  
gutes Haus eine 2. Hypothek  
bis 20%, d. d. d. mit  
Rt. 7000 bei 4 1/2% Zins zu  
bestellen. Zeit, Burg-  
straße 49. 2980

**Mk. 20 000**  
am 11. Doppel von  
persönlichem Jüngling v. l.  
1. April gef. 29170  
Geil. Offert. unt. 29170  
an die Exped. d. Bl. erb.

**Mk. 400 000.—**  
ganz oder geteilt an erbet. Stelle auf prima  
Objekte zu sehr günstigen Bedingungen per  
 sofort oder später zu vergeben. Anfragen unt.  
Nr. 88827 an die Exped. d. Bl.

**I. Hypothekenkapital**  
auf hiesige Objekte zu günstigen  
Bedingungen zu haben bei  
**c 1, 17, Ernst Weimer Tel. 1188**

**Die Wehrsteuer**  
bildet für viele eine grosse Ausgabe. Dafür  
kann jedermann mit den Jahren weit größere  
Beiträge ersparen: Wir bringen u. anderem  
Abonnements-Garderobe, die von Herr-  
schaften wenig getragen, zum Teil sogar  
auf Seide gearbeitet und deren Anschaf-  
fungspreis x T. weit über hundert Mark war.  
Diese hohen Ausgaben bleiben hier jedem  
**erlassen.**  
Wir **verleihen** auch sämtliche Herren-  
kleidung und werden verleihen gewesene  
Garderoben usw. billigst verkauft.  
**Gelegenheitskäufe:** Anzüge, Ullster,  
Hosen, neueste Streifen,  
Hosenmäntel von Mk. 10.— an.  
**Hosen**, neueste Streifen.  
Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft  
**Kaufhaus für Herren-Bekleidung**  
Inh.: Jakob Ringel  
**Nur Planken O 3, 4a 1 Treppe**  
**Kein Laden**  
neben der Hauptpost.

**Masken**  
2 gute erk. Damenmasken,  
Damenmasken u. Jägerin,  
h. an verk. J 7, 3, 2. St.  
29586  
Eleg. feid. Damenmasken  
billig u. verk. 4, 2. St.  
89877 N 4, 9, Laden.

**Ankauf**  
Unterhalt. Dabermanne  
zu kaufen gesucht.  
29922 D 4, 11, part.

**Alte Gebirge**  
zahl per Jahr bis  
zu Mk. 1.20.  
Fran Mantel, G 4, 4  
partierre. 84267

**Der höchste Zahler**  
in Mannheim für ge-  
tragene Herren- und  
Damenkleider  
Schuhe, Hüte, Uniformen,  
Partieaccessoires und Hand-  
gegenstände 18 87065

**Kissin, T 1, 10**  
Telephon 2706  
**Getr. Kleider**  
Schuhe, Stiefel, tauf  
Dym, G 4, 13.  
78789

**Zahle die höchsten**  
Preise für getragene Klei-  
der, Schuhe, Hüte, Pa-  
rtie etc.  
Vollqual. genügt. Unt.  
Wants Wohnung.  
Kreuzstr. 8, 11.

**Ankauf.**  
Begen meiner Geschäft-  
eröffnung zahle ich die  
besten Preise für  
getragene Kleider,  
Schuhe u. l. m.  
Christen an 89644  
**G. Luchmann, G 5, 5**

**Der größte**  
**Zahler**  
für getragene Herren- u. Damen-  
kleider, Uniformen, Hüte,  
Schuhe u. Stiefel, Möbel,  
Reisefieber, Hüte. Un-  
zähl. gef. Bekleidungs-  
gegenstände. Tel. 7048.  
Auf Wunsch komme auch  
anher. Goldberg,  
Schweizerstr. 149. 88729

**Einlampenpapiere**  
Bücher, Alben etc. unter  
Garantie des Einlam-  
papiers. Alben, Alben  
u. l. m. Tel. 7048.  
Auf Wunsch komme auch  
anher. Goldberg,  
Schweizerstr. 149. 88729

**Beondere**  
**hohe Preise**  
bezahlt, abgelagte Kleider,  
Schuhe, Hüte, Zeug-  
nisse, Postkarten etc.  
A. Starck, T 3, 6.

**Achtung!**  
Wer getragene Kleider etc.  
zu verkaufen hat, sollte  
mit. Ich habe keine Postkarte  
an Käufer, Schimperstr. 24.  
88430  
Ich kaufe jeden Posten

**Möbel**  
Pfandscheine, Altgold  
usw. Hartmann, J 2, 23  
Telephon 424. 87914

**Verkauf**  
Spezialbillig zu verkaufen:  
2 St. Bettladen, 2 Röhre,  
2 Kommoden, 1 Schrank, 1  
Spiegelkasten, 1 Stuhl,  
1 Schlafkommode, 1 Tisch-  
platte, 1 Kuchenschrank,  
1 Kommode, 1 Bettst. u.  
S. Geier, D 1, 12, III.  
85650

**1 Kanape,**  
1 Tisch, 1 Stuhl, Kleider-  
schrank billig abgegeben.  
Nugartenstr. 8, 2 Tr. r.  
29221

**Schlafzimmer**  
aus einzelne Möbel besteht  
erhe Firma in günstigen  
Bedingung, an reelle Leute  
unter freier Disposition  
an Teilzahlung. Offerten  
unt. 88539 an die Exped.

**Schlafzimmer**  
eleganter  
**Speisezimmer**  
Büch-pine Küche  
alles ganz neu, sehr billig  
zu verkaufen.  
Nugarten, G 7, 2, 2 Trepp.

**Gelegenheits-Preis**  
**Piano**  
aus Kusterlager Köhler  
Sodenheimerstr. 55, III.  
89386

**Abbruch**  
des R 2. Schulhauses  
Mannheim  
Ziegel, Schiefer, Bau- u.  
Verputz, Breiter, Lat-  
ten, Fenster, Türen, Hau-  
und Bruchsteine, Platten,  
Gas- u. Wasserrohre etc.  
billig abgegeben. 89038  
Telephon 6504 u. 7205.

**Wichtig für Wirte**  
Ein elektrisches Kupfer-  
Klavier mit Mandoline  
und Harmonium, neu u.  
zu verkaufen. Offerten u.  
3815 an die Exped. d. Bl.

**Abverkauf.**  
Möbel.  
Elegante Schreibtische u.  
Koch u. Nahrung, Schreib-  
tisch, Divan, Spiegelst. u.  
2 Tischplatten, unangest.  
Gabel zu hohen annehm-  
baren Preise abgegeben.  
Mittelftr. 22, Dinterstr.  
89642

**Zurückgesetzte**  
ein- u. mehrflamige  
**Gasluster**  
**Gasheizöfen**  
**Gasföher u.**  
**Gasherde**  
sehr billig abgegeben. unter  
**G. Roos, M 5, 11**

**Gelegenheitskauf!**  
**Piano**  
kurze  
Zeit  
sehr  
billig  
zu  
verk.  
29028  
Carl Daut, C 2, 19.

**Gelegenheitskauf!**  
**Piano**  
kurze  
Zeit  
sehr  
billig  
zu  
verk.  
29028  
Carl Daut, C 2, 19.

**Gelegenheitskauf!**  
**Piano**  
kurze  
Zeit  
sehr  
billig  
zu  
verk.  
29028  
Carl Daut, C 2, 19.

**Gelegenheitskauf!**  
**Piano**  
kurze  
Zeit  
sehr  
billig  
zu  
verk.  
29028  
Carl Daut, C 2, 19.

**Gelegenheitskauf!**  
**Piano**  
kurze  
Zeit  
sehr  
billig  
zu  
verk.  
29028  
Carl Daut, C 2, 19.

**Enorm billig**  
verkaufen wir  
**Frühjahrs-  
Neuheiten**  
in  
**Kleider- und  
Kostümstoffen**  
Für die  
**Kommunion u. Konfirmation**  
empfehlen wir als Spezialität  
unsere Firma  
**Schwarze  
Kleider-Stoffe**  
durchweg solide Qualitäten  
zu bekannt billigsten Preisen  
Meter  
**1<sup>33</sup> 1<sup>65</sup> 1<sup>95</sup> 2<sup>40</sup> 2<sup>80</sup>**  
reine Wolle, 110 cm breit  
**Samson &  
Co.**  
**I. Etage**  
vis-à-vis Kaufhaus Paradeplatz  
Mannheims größtes Etagegeschäft  
in dieser Art  
Stets grosse Gelegenheitskäufe in  
**Kostüm-Stoffen**

**Mittelgroßer**  
**Schlafzimmer**  
modernes Fabrikat, wie  
neu, billig abgegeben.  
D 1, 3, Paradeplatz  
Dinterhaus partier  
Tel. 628. 89100

**Schlafzimmer**  
mit Teppich, Gardinen u.  
Kronleuchter, komplett  
wegzugeben 1818 an  
verkaufen. 89830  
Varring 15, 2. St.

**Schlafzimmer**  
eiche  
bestehend aus:  
1 Spiegelkasten, 1 Wasch-  
kommode mit Marmor-  
platte, 2 Bettstellen, 2 Nach-  
tische mit Marmor, 1 Hand-  
tuchhalter

**Piano**  
**Flügel**  
bestilligste Fabrikat, un-  
aberr. Klangschöheit.  
Reelle Jahn, Wein-  
häuser, H 4, 14. 89830

**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).

**M. 335.—**  
**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).

**M. 128.—**  
**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).

**M. 128.—**  
**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).

**M. 128.—**  
**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).

**M. 128.—**  
**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).

**M. 128.—**  
**Küche pitch-pine**  
bestehend aus:  
1 Schrank mit Linoleum,  
1 Anrichte mit Linoleum,  
1 Tisch mit Linoleum,  
3 Stühle, 1 Hocker

**1 Kaffeeröster**  
„Probat“ tabellos, wie  
neu, für 40 kg mit We-  
renbetrieb, sehr günstig  
zu verkaufen bei  
89920  
**H. Schwarz & Sohn**,  
Randaun (Hals).





